

Ἡ τῆς σοφείας τῶν σοφῶν σοφωτάτη ἀλεξικακία!  
 Junger durch Gottseligkeit geübte Sinne habender (1. Ebr. 5, 14.) Leute amoletum und sichere Verwahrung wider den schrecklichen Todes-Stachel bey ansehnlicher Beerdigung.



Der Weltland Hoch-Edelgebornen  
 Zucht- und Tugend-begabten



# Hr. Marien Magdalenen

Schüzin/ Geborner Schleunizen/

Des Hoch-Edel-Gebornen / Bestrengen und Besten

Hr. Albrecht Wilhelms von Schü-  
 zen/ zu Orlamünde und auf Wandersleben

Herzliebsten Hausz-Ehre.

Nach dem Selbige den 22. Julii / war eben der Tag Mariæ  
 Magdalenzæ / frühe umb 6. Uhr im 21. Jahre ihres Alters ihre theuer  
 erarnte Seele ihrem Heile/ Christo Jesu wieder einlieferte / und in  
 Glaubens-voller Freudigkeit durch (unsern Bedüncken nach) einen all-  
 zufrühzeitigen doch sanfft-seligen Tod der eitelen Welt absegnete / Der  
 entseelte Körper aber folgend den 30. dito in der Kirchen allhier in sein  
 zubereitetes Schlaff-Kammerlein eingesezet

wurde/ 1663.

X 212 1577

Aus dem Zammerbuch des beständigbleibenden Kreuzträgers  
 Hiobs c. XIII, 14, 15, 16. gezeiget und auff begehren zum Abdruck  
 ausgestellt von

**HENRICO** Freiesleben / der heiligen Schrifte  
 Doctore, Pfarrern und Superintendente zu Orlamünde.

RUDOLSTADT/

Bedruckt bey Caspar Freyschmiden/ im Jahr 1664.

Dem Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten  
HERREN ABRAM WILHELM  
von SCHÜTZEN / zu Drlamünde und Wandersleben.  
Der seligverstorbenen Herkliebsten Ehe-Herrn und hinter-  
lassenen hochbekümmerten Wittbern.

Dem Hoch-Edelgebornen Bestrengen und Hoch-  
Mann-Besten

HERREN JOHANN GEBORG HALL-  
BOLD von SCHLEINZ / Erbsassen auf Kospoda /  
Chur- und Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen / Dresden und  
Naumburgk Hochmeritirten Obristen / Hochansehnlichen Cammers-  
Herrn / Hoff-Marschalln und Hauptmanne der Adsecurirten Rempfer.  
Der seligverstorbenen Hochleidtragenden Herrn Vettern  
und gleichsam andern hochwerthgeliebten Vatern.

Der Hoch-Edelgebornen / Hoch Ehr-Zucht und Tugend-  
belobten.

FRAUEN MARZEN von SCHLE-  
NZZ / gebührer von GÜNTHERDORF / der selig-  
verstorbenen Höchstbetrübtten Frauen Müttern /

Meinen Großgünstigen Hochgehrten Junckern / respective  
Herrn Gevattern / und Patrono, in Ehren vielgeneigten Frauen  
Gevatterin und sehrwerthgeliebten Freunden /

Wünsche ich aus dem treuen Vater Herze des grossen Gottes  
und aus den hochwerthen Wunden Jesu Christi / Trost / Heil / Leben und  
Seeligkeit / händige ein den gesuchten Leichen Sermon  
und verharre

Ihrer Hoch-Edelgeborn. Bestreng. und Hoch-Mannbest.  
wie auch Hoch-Adel. Hoch-Ehren-Zugend. gebet / in ehren und  
dienstfertigster

Henrich Freießleben / SS. Theol. D. P. & S.



## Deus-Homo Fortitudo Adjutorium Meum!

Esa. XLI, 10.



Als walt unser allerliebster Hey-  
land und allgemeiner Seligmacher  
Christus Jesus/ der nicht allein selbst  
sein schmerzhaftiges Leiden und  
schmehlichen Creustode willig und  
mit freudiger Herrschafftigkeit ange-  
treten und außgestanden/ Psal. 40, 8.  
Ebr. 10, 6. Esa. 53, 7. Matth. 27, 14.

Marc. 14, 61, 62. Act. 8, 32. conf. Ioh. 18, 8. Sondern auch mit  
seiner Hülffe uns tröstet und durch seinen freudigē Geist uns  
enthelt. Pl. 51, 14 der uns anziehet Jud. 6, 24. LXX. πνεύμα θεῶν  
ἐνσπνάζει ἡμᾶς Das wir auch im Tode getroßt Prov. 14, 32 unver-  
zagt 2. Maccab. 7, 5. und gerne unsern Leib mit Freudigkeit  
lassen einsencken v. 10. seqq. weil wir diesen grossen Trost und  
Hoffnung haben / daß Gott vom Himmel uns solchen Leib  
werde wieder geben/ und auferwecken. v. 11, 14. oder lebendig  
machen. v. 29. welchem sey Danck/ daß er uns den Sieg gege-  
ben hat/ 1. Cor. 15, 57. Denn das Lamb / das erwürget ist/ ist  
würdig zu nehmen Krafft und Reichthumb/ und Weisheit/  
und Stärke/ und Ehre/ und Preis/ und Lob. Und alle Crea-  
tur/ die im Himmel ist und auff Erden/ und unter der Erden/  
und im Meer/ und alles was drinnen ist/ sage zu dem Lamm:  
Lob und Ehre und Preis/ Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit  
Amen Apoc. 5, 12. seqq. c. 7, 12.

A ij

Maria

Maria Magdalena / Ihr meine Geliebte / in und von  
 dem HErrn herzlich betrübte / Maria Magdalena / sage  
 ich noch einmahl / wird als ein schöner ausbund eines Gotts-  
 seligen Christum liebhabenden Ephes. 3, 19. Weibesbildes  
 von dem Hochwerthen Heiligen Geist in der Evangelischen  
 Historien über die massen gepreiset und herrlich heraus ge-  
 strichen. Jesus aber / da er auferstanden war / früe am ersten  
 Tage der Sabbather / erschien Er am ersten der Maria  
 Magdalena / von welcher er 7. Teufel ausgetrieben hatte /  
 (Luc. 8, 2.) Und sie gieng hin und verkündigets denen / die mit  
 ihm gewesen waren / die da leide trugen und weineten. Und  
 dieselbigen / da sie höreten / daß Er lebete / und were ihr erschie-  
 nen / gläubten sie nicht / das seynd Wortes. Marc. c. 16, 9. seqq.  
 Lucas c. 24, 11. beschreibets also: Es dauchte die Apostel ihre  
 (Magdalenen) Wort eben / als werens Märlein. Sie aber  
 Maria / sagt Ioann. c. 20, 11, stunde für dem Grabe / und wei-  
 net draussen / kucktet danebenst ins Grab / und sihet zween En-  
 gel in weissen Kleidern sitzen / einen zum Håupte und den an-  
 dern zum Füssen / da sie den Leichnam Jesu hingelegt hat-  
 ten / und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib! was weimestu?  
 Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenom-  
 men / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingelegt haben. Und als  
 sie das sagte / wandte sie sich zurücke / und sihet Jesum stehen /  
 und weiß nicht / daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib!  
 was weimestu? wen suchstu? sie meinet / es sey der Gärtner /  
 und spricht zu ihm: HErr hastu ihn (meinen HErrn) wegge-  
 tragen / so sage mir / wo hastu ihn hingelegt? So wil ich ihn  
 (wider hieher) holen. (Es redet aber (a) dieses Maria Mag-  
 dalena aus sonderbahrer grossen Liebesbrunst gegen Jesum /  
 durch welche ihr Gemüth gleichsam truncken worden war /  
 daß sie fast nicht wuste / was / und wie sie redete) Spricht Je-  
 sus

(a) Biblia Er-  
 nestina h. 1 P  
 167 It. Luth.  
 T. 1. Isleb.  
 p. 477. a S. a.  
 ber sie ist gar  
 in der Lieb er-  
 sofften.

sus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich umb/ und spricht zu  
 ihm: Rabuni. das heisset Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rüh-  
 re mich nicht an / denn ich bin noch nicht auffgefahren zu  
 meinem Vater. Gehe aber hin / zu meinen Brüdern und sage  
 ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem Va-  
 ter / zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magda-  
 lena komt und verkündiget den Jüngern: Ich habe den  
 HErrn gesehen / und solches hat er zu mir gesagt. Sehet ihr  
 meine Lieben und von Gott Beliebte in Christo dem Gelieb-  
 ten / also wird die inbrünstige JesusLiebe der Gottseligen  
 Mariæ Magdalens gerühmet und belobet / viel der Gelehr-  
 ten gehen dahin / diese Maria sey gewesen / iene arme Sün-  
 derin / derer Luc. 7, 47. gedacht wird / daß ihr viel Sünde  
 seynd vergeben worden / da sie zuvor vieler öffentlichen Laster  
 und Unthaten halber im bösen Beruff gewesen; Allein diese  
 Meinung hat keinen Grund in der Evangelischen Histo-  
 rien / nicht vergebens erwehnet Lucas darbey cap. 8, 2. Wel-  
 ches auch Marcus wiederholet c. 16, 9. Daß Jesus von die-  
 ser Marien Magdalenen sieben Teufel ausgetrieben hatte.  
 Welche beschreibung auff die Sünderin Luc. 7, 37. sich  
 nicht accommodiren und ziehen läset; Gregorius der grosse  
 hat zwar aus der Sünderin und Maria Magdalenen einer-  
 ley gemacht / allein die Aelteren Väter Origenes, Chrylsto-  
 mus, Theophylactus und Hieronymus haben sie jederzeit für  
 zwey unterschiedene Weiber gehalten Hierinnen führen die  
 Pabstler auch ungleiche Meynungē / wie bey dem Jacobo Fabro  
 Stapulensi de tribus Mariis und Iodoco Clichtovæo de una  
 Mariâ zuersehen / daß drey unterschiedene Marien gewesen /  
 als die Sünderin Luc. 7, 37. die Maria Magdalena Luc. 8.  
 v. 2. und Maria die Schwester Lazari und Martha Luc. 10.  
 v. 39. Ioh. 11, 1. Das kan der Bischoff zu Upen in Flandern /

A iii

und

it p. 479.b.  
 s so jemand  
 Gemella ha-  
 bet. T. 5. G.  
 Jen. conc. 2.  
 h. 1. p. 316.  
 per totum.

und Professor zu Lösen und Cornelius Ianfenius zwar in Abrede nicht seyn / nichts desto weniger aber hielt er sich an die eingeführte Opinion, die diese drey Weiber in eine schmiedet.

(b) Diese Marien Magdalenen hat der HErr Jesus so hoch gewürdiget und den Vorzug gegönnet / daß Er ihr am ersten erschienen / daß wollen zwar die Mariolatraz und Abgöttischen Pabstler nicht einreumen / Baronius annal. ann. 34. num 183. Torniellus in annal. Sacris ann. mundi 4084. n. 30. Fr. Didac. de Vangas conc. 2. de resurrect. p. 433. & alii gebē für / alsobald am Tage der Auferstehung sey Christus der Hochgelobten Jungfrau zu allererst erschienen / als der Er diese sonderbare Freude und Ehre für allen andern schuldig gewesen / weil sie für selbigen über ihres Sohnes Leydens die meisten Schmerzen empfunden und ihre Liebe gegen den Sohn am heftigsten gewesen / und mit der anderer Leute ihre Liebe nicht zu vergleichen sey / Ianfenius in Tetrateuchō in Marc. p. 441. schreibt: er ist zu erst der Mariæ Magdalenz erschienen / verstehe unter den Jüngern des HErrn und zwar in einer solchen Erscheinung / die drauf zielt / daß er sie die Wahrheit der Auferstehung beredete / daß also diese Worte nicht im Wege stehen oder hindern / daß er nicht zuvor seiner Hochgebenedeyeten Mutter solte erschienen seyn (c)

Allein dieses fürgeben beruhet auff lautern Muthmassungen / dazu schweiget die Schrift still / ja was noch mehr ist / so besteißet sie Schnurstracks daß Gegentheil / des Heiligen Geistes Amanuensis S. Marcus saget mit klaren deutlichen Worten c. 16, 9. Jesus aber / da er auferstanden war / früe (o) am ersten Tage der Sabbath / erschein er am ersten der (o)  $\pi\epsilon\omega\iota$   $\nu\omicron\chi$  Mariæ Magdalenz. Dieser Gottseligen Frauen devotion Arabia pro lage einig und allein auff Christo / sie zukuckete sich /  $\alpha\gamma\pi\pi\acute{\rho}\iota\epsilon$   $\nu\omicron\tau\alpha\tau$   $\nu\omicron\upsilon\tau\iota\mu\acute{\alpha}\varsigma$   $\nu\omicron\varsigma$   $\alpha\iota\varsigma$   $\tau\epsilon\kappa\epsilon\beta\epsilon\rho$ . heisset / sie schmiegte und biegte sich / gieng ins Grab hin

(b)  
Conf. Chemnit. Harm  
Evang. c. 58.  
p. 995. Gerhard. Harmon. resur.  
c. 1. p. 16.  
Maldonat. in Matth. p.  
534. 655. 663.  
in Luc. p. 93.  
Conzen. in  
Matt. p. 485.  
q. 1. Item in  
Marc. p. 642  
ex Hieronymo.

(c)  
Plures autores dat  
Gerhard. Harm  
ad p. 97. c.  
4 Bruckner  
vindic. in  
Marc. p. 356.  
n. 5.  
(o)  $\pi\epsilon\omega\iota$   $\nu\omicron\chi$   
Arabia pro  
 $\alpha\gamma\pi\pi\acute{\rho}\iota\epsilon$   $\nu\omicron\tau\alpha\tau$   
ultimas no.  
 $\alpha\iota\varsigma$   $\tau\epsilon\kappa\epsilon\beta\epsilon\rho$ .

hinein und beschauete alle Winckel/untersuchte alles genau/  
dieses Worts nachdruck erlernen wir ex Iacob. 1,25. 1.Petr. 1.  
v.11. Arabici verbi עָרַמָּה emphasin dat Tarnov. (d) Da sie  
aber das nicht funde/woran ihr Herbe einig und alleine hien-  
ge/Kan sie sich länger nicht halten/sondern sie bricht in diese  
sehnliche Wehklage heraus: Sie haben meinen HErrn (i. e.  
den Leichnam meines HErrn/per Synecdoch. totius pro par-  
te) genommen/sie stunde in dem Bahñ/es hetten sich etliche  
gutherrige Leute und heimliche Jünger Christi etwa einge-  
funden / die des HErrn verblichenen Leib auff die Seithen  
geschaffet und in eine bessere Grabestäte gebracht und ein-  
gesetzt. Damit nun Petrus und Joannes in den Argwohn  
nicht möchten gerathen/als wenn sie mit dem Leichnam Chri-  
sti nicht biedermannisch umgegangen und selbigen entfüh-  
ret/so machen sie nicht lange federlesens/sondern eilen über-  
Halß über Kopff zur Stadt wieder zu/Maria Magdalena  
aber helt Standt/fasset ihr einen Helden-Muth und helt ge-  
nauere nachfrage umb hinter die eigentliche Beschaffenheit  
zugelangen/drumb spricht sie zu dem HErrn/der ihr anders  
nicht vorkame als wie er der Gärtner: Herr! hastu meinen  
HErrn weggetragen/so sage mir/wo hastu ihn hingeleget &c.  
Diesen Heldenmuth und mehr als männliche Herrschafftig-  
keit hat Augustinus Tom. 9. Tract. 121. in loh. Keines weg  
aus den Augen gesetzt / sondern vielmehr für ruhmwürdig  
geschäset und also in die publicas laudis tabellas angeschrie-  
ben. Viris recedentibus infirmiore sexum in eodem loco  
fortior figebat adfectus, do die Männer zu mehr als Weib-  
schen Memmen werden/und das Hasenpanier auffwerffen/  
stehet der schwache Werkzeug gleichsam vor Liebe angefes-  
selt und unerschrocken / deme gleichlautend ist/was Cyrillus  
in Iohan. lib. 12. cap. 44. p. 210. habet: nec propter crucem &

licinii & i-  
psum galli-  
ciniū: videa-  
tur Erpeni-  
us in obser-  
vationibus,  
Lexico Ra-  
phelenfii  
subiunctis.  
(d) h. l. p.  
3071. 3089.  
conf. Ger-  
hard. in l.  
Petr. p. 88.

passionem Domini fidem amisit, sed etiam mortuum (ut so-  
 lebat) Dominum adpellat, tales in eâ pietas egit radices, it.  
 c. 51. p. 212. Solius Magdalena mentionem Ioannes fecit, mul-  
 to enim ferventior erat hæc cæteris, præcedebatque alias, erat-  
 que quasi dux atque princeps illarum. Daß creuß und Leys-  
 den des HErrn/hat ihr den Glauben nicht aus dem Herzen  
 gewunden / sondern (ihren Gebrauch nach / nennet sie auch  
 den Todten einen HErrn / also tieff war die Gottseligkeit  
 bey ihr untergewurkelt. Ioannes erwehnte nur der Magda-  
 lenen allein / sintemal sie weit inbrünstiger war / als die an-  
 dern / sie giengte andern mit guten Exempeln für / sie war der  
 andern Haupt un̄ Heerführerin. (d) Ihre ungeferbte Lie-  
 be verursachte es / d̄ sie da wie eine Mauer unbeweglich stun-  
 de / der schmerzhaftte Kummer aber triebe sie zum Weinen  
 und nassen Tränenbach / weil ihr unwissend / was dem Leibe  
 Christi begegnet / daher Er auch nicht in seiner eigenen Ges-  
 stalt / sondern in dem Herzen und Augen Marien Magda-  
 lenen war Christus wie der Gärtner da zugegen Dieses en-  
 timent giebet diesen nutzen und heilsame Lehre / daß Christus  
 denen ansehenden also aussehe oder vorkomme / darnach  
 oder wie sie *conspicilla animorum* oder so zu reden / Gemühts  
 und Herzens Brillen haben. i. e. wie die Jenigen gesinnet  
 seynd / die ihn sehen / wie aus dem *Brentiô* der umb die Kirche  
 Christi Hochverdiente Theologus D. Gerhardus (e) redet.  
 In der Marien Augen war Er ein Gärtner / denn sie war  
 im Garten / denen nacher Emaus spazirenden Jüngern ka-  
 me er vor als ein reisender oder Wandersmann / weil sie auch  
 reiseten / alleine lasset uns wol zusehen / daß unsere affecten  
 Christo nicht eine ander Gestalt andichten / als in der That  
 Er hat. In dem Wort des Evangelii hat Er uns sein Freunds-  
 lich und Brüderlich Gesicht also abbilden und fürmahlen  
 las

(d) confer.  
 Luther. T. 1.  
 Isleb. in c.  
 20. Joan. p.  
 474. b. S. d̄  
 meinet.

(e) l. d. c. 4.  
 p. 110.



taken / daß er denen Betrübten und Bussfertigen Herzen  
 nicht ein grausamer und abscheulicher oder erschrecklicher  
 Richter / sondern ein freundlicher Bruder / wolgeneigter Helf-  
 fer und liebreicher Heyland seyn wolle / diesen Anmutigen  
 Anblick überziehen öftters die trüben Wolcken der Ver-  
 suchung / daß wir ihme ein ander Aussehen beymessen. Und  
 wie Er allhier der Marien Magdalenen allernehest an der  
 Seiten stunde / da sie ihn mit grosser Sorgfalt und heissen  
 Zähren suchte / nicht anders meynende / sie habe ihn gänzlich  
 verlohren / also klebet Er uns gleichsam an auch mitten im  
 Creuze / ob wir ihn schon nicht sehen und kennen : sihe er ste-  
 het hinter unser Wand / und sihet durchs Fenster / und  
 gucket durchs Bitter Cantic. 2, 9. Darum stehet uns zu / daß  
 wir ihn / der uns also wohl und genau kennet / ohne unterlaß  
 suchen / ohne Verdruß / mit innerlicher Herzens Begierde  
 ihme anhängen / so ist's gut finden / wie ihn Maria Magda-  
 lena endlich gefunden / gesehen und erkant hat. Welcher der  
 grosse Menschen Freund also tröstlich zuspricht: Weib! was  
 weimestu? Wen suchstu? Du hast nicht Ursach zu heulen un-  
 greunen / sondern vielmehr wegen meiner Auferstehung zu  
 hüpfen und zu springen / vergeblich ist's / daß du den bey den  
 todten suchest / der da lebet und Allbereit auferstanden ist /  
 vergebens ist's / daß du nach dem als einen Abwesenden nach-  
 frage hältst / der dir gerührts an der Seite stehet. Alleine  
 aus höchster bekümmerniß streuet sie nachmals ein und wie-  
 derholet / was ihr schmerzlich und herzlich anlieget: Lieber  
 Herr! hastu etwa meines Jesu seinen Körper in ein andern  
 anstendigeren Ort gebracht / ey lieber eröffne mirs / ich kan  
 meinen Kopff nicht eher sanfft legen / weder Tag noch  
 Nacht rasten / biß ich kundig werde / wo Er ist hingeleget wor-  
 den. Unser hochseliger Kirchen Vater / der Herr Lutherus  
 B (f) fühz

(f) T. 1. Isleb. l. d. p. 474. (f) führet der Gebühr nach diese ewerige devotion und Lobwürdige Liebes-Brunst mit solchen Worten an und aus:  
 „ diß wird die liebe Maria geredt haben / daß ein Ehrene den  
 „ andern geschlagen / ihre Augen werden gestossen haben vor  
 „ Weinen und Traurigkeit / ich kan ihr nicht nachahmen /  
 „ noch mit Worten ihres Herken Gedancken und ihres Leibes  
 „ Geberde erreichen. Ihre Wort werden daher geflossen seyn/  
 „ aus einer grossen trefflichen Brunst und Liebe / also daß nicht  
 „ allein ihr Mund geredt hat / sondern auch ihr ganzes Herk/  
 „ und alle ihre Glieder / wie es pflegt zu geschēhen / wenns dem  
 eadem „ Herken ein Ernst. it. p. 477. Maria ist ein fein schön Fürbild  
 quoad sen „ und trefflich Exempel aller derer / die an Christo hangen / daß  
 sum & fer- „ ihr Herk in lauter / rechtschaffener Liebe gegen Christo ent-  
 mē quo „ brand seyn sol. Denn sie vergisset alles / beide ihrer weiblichen  
 que verba „ Sitten und Person / leßt sich nichts anfechten / daß sie die  
 habet T. „ zween Engel für ihr sihet / gedencet auch nicht / daß Hannas  
 5. j. G. p. „ und Caiphās feindlich zürnen / Summa / sie sihet nichts / hö-  
 316. per „ ret nichts / denn Christum allein. Wenn sie nur den Verstor-  
 totum. „ benen Christum finden möchte / so hette sie gnüge. Und der  
 Tom. 4. „ Evangelist hats auch darum so fleissig angezeigt / aller Welt  
 W. G. p. „ ein Exempel fürzustellen / auff daß wir / die es predigen oder  
 520. „ hören / solchem Exempel nach / auch Lust / Liebe und Brunst  
 „ zu dem HErrn Christo gewinnen. It. wir sind nicht so fromb /  
 „ als diese Maria Magdalena; den keiner unter uns hat Chri-  
 „ stum so lieb / und so ein hitzig / brünstig Herke zu ihm als sie  
 „ gehabt. Darumb wenn unser einer diß Exempel liest oder  
 „ höret / soll er billich die Augen niederschlagen und schamroth  
 „ werdē. it. p. 478. Es stehet mit uns leyder also / daß / so ich allein  
 „ den Alten predigen solte / wolte ich für dreien Jahren auff-  
 „ gehöret haben / aber umb der Jungen willen / die daher Wach-  
 „ sen / muß ich predigen. Wir Alten bleiben Joannes in eodem  
 und

und gehet mit uns nach dem Sprichwort / alte Hunde sind „  
 nicht bendig zu machen / Alte Schälcke mag man nicht from „  
 machen. Und in Summa: wir sind nicht werth / daß wir sol „  
 che Exempel / als dieser Marien eins ist / hören sollen / man „  
 solt uns von Marcolfo predigen / unschuldige Herken neh „  
 mens allein an / mit uns Alten ist verloren. Dis Exempel „  
 der Maria macht uns alle zuschanden / laßt uns auch ein we „  
 nig schemen. Also war nun Marien Magdalenen Herk „  
 rechtschaffen und der Gestalt bewand / daß sie dafür hielt /  
 sie wisse nichts / als Christum den gecreuzigten und auffers „  
 standenen 1. Cor. 2, 2. 2. Tim. 2, 8. Als nun dieses Gottselige  
 Weib ihren Heyland bey den rechten Nahmen Rabuni oder  
 Meister genennet / fället sie vor ihm nider / ergreiffet seine  
 Füße und gedencet ihn also steiff und feste zu fassen oder zu  
 erhalten / daß sie sich keines weitem verlierens zubefahren /  
 alleine das wil Christus nicht zugeben / ertheilet ihr ande „  
 re Ordre / und will / sie soll sporenstreichs ablauffen und  
 denen Jüngern die Höchsterfreulichen novellen ankündigē /  
 daß Er wieder aufferstand sey. Ein böser Wäscher in einer  
 Disp. von Weibern bringet diese Narrentheidung auff  
 die Bahne th. 48. Die Weibes-Persohnen giengen Chri „  
 stum nicht an / sintemal er auch nicht hette zugeben wollen /  
 daß sie ihn nur angerührt / ungeachtet sie allernehest bey ih „  
 me gestanden. (o) Solche Saalbader haben vorlängst ihre quæ Bren-  
 abfertigung bekommen Syrach. 28, 19. Ein böse Maul ver-  
 stößet redliche Weiber und beraubet sie alles / das ihnen  
 sauer worden ist. Wie Butter ander Sonnen bestehet  
 dieser Schmetterling / sein fürgeben zerget / wenn mans  
 an die Evangelische Wahrheit leget / Matth. 28, 9. Sihe Ma-  
 ria Magdalena und die andere Maria giengen seinen Jün-  
 gern zuverkündigen (was sie im Grabe gesehen und gehöret  
 hat-lichen Ge-  
 schlechtshat

Lutherus T. hatten ) Da begegnet ihnen Jesus und sprach: Seyd ges  
 X. W.G. in grüßet und sie tratten zu ihm und griffen an seine Füße  
 c. 24. Genes. und fielen für ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen:  
 p. 588. 89. & Fürchtet euch nicht etc. D. Bugenhagius beantwortet dieses  
 T. VI. W. Verbot Christi also: Heilsam wird Christus angerühret  
 Lat. p. 345. durch den Glauben Luc. 8, 45. Da viel Volcks Christum  
 anrührete und drengete / erhielte doch nur einzig und allein  
 durch den Glaubens contactum oder anrühren das Bluts  
 flüßige Weiblein die Gesundheit / derowegen / daß Christus  
 (g) der Magdalenen das rühren untersaget / geschiehet zu dem  
 Tom. 5. J. p. Ende / daß sie noch nicht glaubete / daß Er verklärer. Der  
 317. T. 4. W. Herr Lutherus giebet s. l. d. (g) Also: sie gedachte nicht / daß  
 p. 521. T. 1. Is. Er ein anders Ewiges Leben sollte anfahen / hieng schlecht  
 leb. p. 479. an dem / daß Er / wie vor / dieses sterblichen Lebens würde brau-  
 confer Tar- chen. Seine Wohlgelegenheit und liebeiches Bruder Hers  
 nov. in Joan ke entdecket Er vielmehr darinnen / in dem Er dieselbige so  
 p. 3095. & hoch verehret und sie machet Apostolam Apostolorum, Wie  
 Ad. Con- Brentius redet zu einer Apostolin, oder Botschafftes-  
 zen. h. l. q. 1. rin und Predigerin derer sämtlichen Aposteln / befihlet /  
 p. 225. Bren- rin und Predigerin derer sämtlichen Aposteln / befihlet /  
 tium h. l. ho- sie sol diese Botschafft der Auferstehung ihnen vortragen.  
 mil. 67. p. Diese Brüderschafft wollen wir allein haben / da uns widers  
 944. fahren soll Gemeinschaft der Güter für Gott / da der Text  
 „ fahren soll Gemeinschaft der Güter für Gott / da der Text  
 „ hier von saget / welcher wohl würdig ist / daß wir ihn mit groß  
 „ sen und Gilden Buchstaben nicht schlecht auff Papier / noch  
 „ ins Buch / sondern in unser Hers schreiben; Sage meinen  
 „ Brüdern (spricht er) daß ist ein Wort / das süßer ist / denn Zu-  
 Luth. ll. d. „ cker und Honig. Dis muset die Epistel an die Ebreer hoch  
 d. Brent „ auff und spricht / derhalben schemet er sichs nicht / daß er sie  
 ius h. l. ho „ seine Brüder heisset Ebr. 2. Und im Ps. 22. Ich wil deinen  
 mil. 67. p. „ Namen erzehlen meinen Brüdern. Da sihet man / daß die  
 945. S. co- „ lieben Heiligen solchem Wort fleissig nachgedacht und wohl-  
 gita enim „ bewo  
 mihi. „

bewogen haben / wie ein Herrlicher großer Tittel diß sey /  
 daß wir Christus Bruder sollen heißen. Wenn nun ein Herr  
 solches festiglich könnte glauben / für wem wolte es sich fürch-  
 ten? oder was würde ihm gebrechen? Daß sind doch solche  
 Wort etc. Die durch Marck und Bein gehen. Ich bin euer  
 Bruder (spricht Er) hab ich einen Heller / einen Gilden,  
 Du solt ihn auch haben / ewige Gerechtigkeit / ewiges Leben /  
 Weißheit / Freud und Trost / alles was ich hab / sol alles dein  
 seyn / hastu Sünd / Schuld / Schadē / Helle / Tod un Teuffel / d  
 sol mein seyn / ich hab Baarschafft genug / dich zu lösen un für  
 dich zu bezalē / wer nu dieser tröstlichen Zusagung könt gläu-  
 ben / derselbe were schon im Paradeiß und im Himmel / was solt  
 doch ein solch Herr / das diesen Worten gläubet / fürchten /  
 oder wofür solt es doch sorgen? Es muß ja sagen / ich wil  
 für nichts sorgen / weil ich einen solchen Bruder hab. Kom-  
 men nu Sünde / böß Gewissen / Schrecken für dem Todt und  
 der Hellen / Verfolgung von der Welt / und was des Dings  
 mehr mag seyn / so kan ich mich mit diesen Worten trösten  
 und sagen / ich bin ja ein Bruder Christi / eingesezt in gemei-  
 ne Güter und einerley Erbe / Derohalben lasse ich mich sol-  
 ches alles nicht anfechten etc. Auch richtet diese Apostolin  
 Christus ferner auff mit diesen Worten: Ich fahre auff zu  
 meinem Vater / und zu eurem Vater etc. Daß sind doch ja  
 schöne und freundliche Wort / Da Er den Nus und Frucht  
 seiner Auferstehung noch lieblicher austreicht / so ist nu  
 das mächtig Groß daß Er saget: Und zu euren Vater / daß  
 ist eine ganze und reiche Brüderschafft / daß Gott nicht mit  
 uns zürnet / uns richtet / oder unser Tyrann und Henger ist /  
 sondern unser Vater. Also thut Er mit diesem Wort den  
 Himmel auff / und schleußt allen Gläubigen auff die Väter-  
 liche Gnade und Barmherzigkeit. So giebt nu uns Chri-  
 stus

B iij

 vide T. I.  
 Isleb. p.  
 479. b. §.  
 &c. it. §.  
 So jemand  
 &c. usque  
 solte ich nun  
 nicht frölich  
 seyn.  
 Lutherus  
 ll. dd. J. T.  
 p. 310. W.  
 p. 523. cur  
 Christus  
 Patrem  
 Deum vo-  
 cet suum  
 vide Fes-  
 sel. advers.  
 l. 3. c. 3. §. 2.  
 p. 284.

24

„ Aus mit diesen Wort: Und zu ewren Vater / alles das der  
 „ Vater hat und vermag / daß wir dasselb zum Erbfall sollen  
 „ haben. It. Das ist der Mühlstein / den man nimmer kan vom  
 „ Hals bringen. Darumb muß man immerdar daran lernen  
 „ und sich üben / daß Christus unser Bruder und Gott unser  
 „ Vater ist. Wenns nu das Herz gleubet / so kan etner dar-  
 „ nach den Hals sein frisch dahin strecken und sagen: Lieber  
 „ Gott / ich muß das leben lassen umb deines Wortis willen /  
 „ das wil ich gern thun / denn ich weiß / daß du in und durch  
 „ Christum mein Vater bist / darumb kanstu mir das Leben  
 „ wieder geben / ob ich gleich todt bin. Solchen Nachruhm der  
 „ Mariæ Magdalenz / ihr meine Liebsten / führen wir uns für  
 „ aniso nicht unbillich zu Gemühte / in dem uns der nimmer-  
 „ schonende Menschenwürger auch etne recht Gottselige  
 „ Mariam Magdalenam in ihrer zarten Jugend und  
 „ blühenden Alter wider verhoffen entzogen / nemlich die  
 „ weiland Hoch-Edelgeborne / Hoch-Ehr- und Tugendbe-  
 „ gabte Frau Marien Magdalenen von Schükin / Gebor-  
 „ ne von Schleinitzin / des Hoch-Edelgebornen / Bestrengen  
 „ und besten Juncker / Albrecht Wilhelms von Schüken /  
 „ auff Wanderbleben und zu Orlamünde Herzliebste  
 „ Haus-Ehre / die ihren größten Adel und köstliches Klei-  
 „ nodt jederzeit hat seyn lassen Jesum ihren Meister und  
 „ Rabuni (o) den sie in seinem geoffenbahrten Worte und heil-  
 „ ligen Sacramenten fleissig gesucht / erfreulich gefunden  
 „ und tieff ins Herz eingepreget / sich in Lieb und Leid / sonder-  
 „ lich in ihrem letzten Lager der unschätzbahren Brüder-  
 „ Schwester- und Erbschaft zuversichtlich getröstet und auff  
 „ die siegreiche Auferstehung Christi steif verlassen und an sei-  
 „ ne gloriwürdige Himelfart sich wie eine Klette ans Kleid an-  
 „ gehēget / in erwegung der unbetzūgliche Wort: Ich fahre auf  
 „ zu

conf. Brē

tium h.l.

homil. 66.

p. 940.

Gerhard.

Resurrect.

Harm. l. d.

p. 1215. seq.

(o) Matth.

23, 8, 10.

Joh. 13, 13.

zu meinem Vater un̄ zu eurem Vater / zu meinem Gott un̄ zu eurem Gott / hat sie diesen festen Schluß gemacht / weil ihr Meister und Rabuni, der communis resurrectionis fidei for & in exemplum spei nostræ resurrexit der allgemeine Bürge unserer Auferstehung / der uns zum Exemplar auferstanden und angelobet oder die Vertröstung gethan / daß wir unauffenbleiblich sollen nachfolgen / wie die Väter reden /

(h) Oder wie wir mit der Christlichen Kirchen singen:

Ich bin ein Glied an deinem Leib etc: It.

Weil du vom Todt erstanden bist / werd ich im Grab nicht bletben /

Mein höchster Trost dein Auffarth ist / Todesfurcht kan sie vertreiben etc. It.

So fahr ich hin zu Jesu Christ etc.

Und hat sie sich keinesweges abschrecken lassen / daß sie ein Weib sey / gleich als dürffte sie Jesum nicht mit dem Glaubens Arm anrühren / umbfassen und umbhalten / sondern ist vielmehr in der Marien Magdalenen Fußstapffen getreten und aus deren wir auch ihrer Gefährtin Exempel wohl erlernet (i) daß bey Gott kein Ansehen der Persohn Statt finde / noch die Männer eines Meuse Roths besser seyn als die Weiber / in denen Dingen so die Seeligkeit betreffen; sondern in Christo allzumal eines seyn Gal. 3. 28. Daß sie durch den Glauben gleichfalls selig werde 1. Tim. 2, 15. Und eine Miterben des ewigen Lebens sey 1. Pet 3, 7. Solche große Glaubens Nahrung hat in ihr eine sonderbahre sonst jungen Leuten schwer eingehende Freudigkeit zusterbē erwecket / inassen sie auff ihrem Sichbettlein den Todt oft gewünschet und ihr sehnliches Verlangen nicht nur ein mahl mit Hiob in unserm ausgesuchten Leichen Argument mit vernehmlichen Worten zu verstehen gegeben /

Deßen

(h) Theodoret. in epit. divin. dogm. Tertull. de resurrectione carnis ap. Peterg. in Jo. an. p. 212.

(i) vide Hunnium T. 3. opp. h. l. L. Com. VI. p. 1007.

dessen ihr viel Zeugniß geben/ihre Gedult und Begierde ab  
und Himmel anzufahren/ nicht ohne sondere Verwunde-  
rung und gebührenden Unsterblichen Lobspruch nachrüh-  
men. Nuhn eure Christliche Andacht mercke auff des Texts  
ablefung.

•Textus.

Aus dem Jammerbuch des Wolgenag-  
ten und geplagten Kreuz-trägers Hiobs c. XIII,  
v. 14, 15, 16.

**W**as soll ich mein Fleisch mit meinen Zee-  
nen beissen / und meine Seele in meine  
Hände legen? Sihe/ er wird mich doch er-  
würgen / und ich kans nicht erwarten /  
doch wil ich meine Wege für ihm straffen. Er wird  
ja mein Heyl seyn.

Umb besserer Fassung willen wollen wir abgelesenen Text  
ordentlich zerlegen und in dieser dreyfachen Tracht  
fürtragen/ Nemlich begierige Zuhörer sollen hier an-  
mercken und achtung geben/ auff Hiobs/ unserer wol-  
seligen Fr. Mitt Schwester und aller

Textus tri-  
partitio S.  
tripartita  
propositio.

- I. Im HErrn abscheidenden Willfährigkeit oder will-  
ge fertigkeit.
- II. Der im HErrn abscheidenden Freudigkeit.
- III. Der im HErrn abscheidenden Kecken Muth und  
Herzhafftigkeit.

Votum:

Du König der Ehren Jesu Christ /  
Gotts Vaters Ewiger Sohn du bist/

Du



Du hast dem Todt zerstört sein Macht /  
 Und all Christen zum Himmel bracht /  
 Nun hilf uns HErr den Dienern dein /  
 Die mit dein theuren Blut erlöset seyn /  
 Laß uns im Himmel haben Theil  
 Mit den Heiligen im ewigen Heil.  
 Auff dich hoffen wir lieber HErr /  
 In schanden laß uns nimmermehr.

Ausarbeitung.

Evolutio  
 tripartita  
 propositio-  
 nis

**W**as soll ich mein Fleisch mit meinen Zäh-  
 nen zubeissen und meine Seele in meine  
 Hände legen? In diesen Worten wird uns der  
 im HErrn versterbenden oder aus diesem Leben  
 abscheidenden Willfährigkeit / fixe / willige Fertigkeit ange-  
 deutet. Mir ist keines wegcs verborgen / wie mancherley die-  
 se Wort die Aufleger deuten ; (k) alleine wir erkiesen nicht (k) Pineda  
 unbillich des Thomæ, Card. Cajetani und Lyræ Auslegung / T. 1. in h. l.  
 als die mit folgenden Worten / Hiobs Beständigkeit und P. 570. Bol.  
 Aufrichtigkeit übereinkommet und dieses lautes ist : Haltet <sup>duc. T. 1. p.</sup>  
 ihr mich für einen verzweiffenden / und befahret euch / ich <sup>537.</sup>  
 werde mir mit meinen eigenen Händen den Tod zuziehen /  
 oder ein Mörder an meinem Leibe werden? Weit gefehlet /  
 ehe wil ich das Leben in die Rappusse geben / als Haarlein  
 von meiner Hoffnung abweichen. Menschen Fleisch essen /  
 zerreißen und zubeissen ist eine Anzeige einer unmenschlichen  
 Grausamkeit Pl. 27. 2. der HERR ist mein Licht und mein  
 Heil / (Er gibt mir den lieblichẽ Glantz der Gnade des Trosts /

E

der



„ der Freude / des Schukes und des Lebens Pf. 18, 19. ) für wem  
 „ solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft  
 „ (Er stärcket und bewahret mich an Leib und Seel Pf. 103, 3.  
 „ 4, 5. ) für wem solt mir grauen? Darumb so die bösen / meine  
 „ Widersacher und Feinde an mich wollen / mein Fleisch zu  
 „ fressen / müssen sie antauffen und fallen / Chaldaus : Daß sie  
 „ mich in einzele stücken zertheilten / Sim. de Muis h. l. Daß sie  
 „ mich auff einmahl und in einem Augenblick auffrieben oder  
 „ wie die wilden reissenden Thiere ganz einschluckten p. 136.

(n) conf. Mol (l) Ioan. Pricæus annot. prior. h. l. p. 1237. bringet auff den  
 lerum h. l. p. Acciū so bey Nonnio gleichlautende Rede führet / cui pote-  
 218. edit. no- stas si detur, tua cupienter malis membra discerpant suis, were  
 viss. Genev. bey ihm die Macht so wohl als der Wille / mit groser Begier  
 ann. 660. de wird er dich zugliedern (also zureden) oder mit den Zäh-  
 nen zu zerrē. Bisweilen wird durch diese redens- Art das euf-

(m) videa-  
 tur Hülfem.  
 h. l. p. 495.  
 Maldonat9  
 h. l. p. 87.  
 Backmeist.  
 in Thren. c.  
 2. p. 40. in c.  
 4. p. 81. Del-  
 rio T. 1. a.  
 dag. 698.  
 p. 296. Bö  
 frerius in  
 Levit. 26. p.  
 718.

„ serste Elend angedeutet Jer. 19. v. 9. Ich wil sie lassen (für un-  
 „ erhörter Hungers- Noth / so sie in der Belägerung empfinden  
 „ werden / ) ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen / und einer  
 „ soll des andern Fleisch fressen in der Noth und Angst / das  
 „ mit sie ihre Feinde / und die so nach ihren Leben stehen / bes-  
 „ drängen werde; (m) wie auch im Thranen- Buche Jeremias den  
 „ parallelismum anziehet c. 2, 20. c. 4, 10. Hieronymus in Jer.  
 „ p. 272. T. 4. l. 4. ventres suos sepulchra fecerunt liberorum  
 „ conf. T. eod. p. 325. in lament. c. 4. Delrio T. 2. adag. 257.  
 „ p. 378. bringet an / was Horus Apollo in Hieroglyphicis ges-  
 „ dencket / daß der Polypus seine  $\pi\lambda\epsilon\eta\lambda\acute{o}\nu\alpha\varsigma$  oder Arme selbst ges-  
 „ fressen. Oftmahl ist diese Phrasis auch eine Anzeige des  
 „ grossen Zorns / Giffts und Gallen oder Tollsinigkeit / da  
 „ der Mensch seiner selbst nicht schonet Ies. 49, 26. ich will dei-  
 „ ne Schinder speissen mit ihren eignen Fleisch und sollen mit  
 „ ihren eigenen Blut / wie mit süßen Wein truncken werden /  
 „ das

Das ist/das wüten und toben/das sie über dich beschloffen und  
 eine Glocke gegossen/sollen sie an ihnen selbst ausüben. Der  
 weiseste unter den Menschen Kindern saget Cohel. 4. 5. ein  
 Narr schläget die Finger in einander/und frisset sein Fleisch  
 i. e. er grämet sich abe und hürmet sich/naget sein Herz/verz  
 gehret dadurch sein Fleisch und verkürzet ihm selbst das Le  
 ben/das ers nicht so weit bringen kan als ein ander: Aber er  
 ist ein Narr/er schlägt die Finger ineinander / das ist / da si  
 set er zu Hause / melancholiret, mahlet den Teuffel an die  
 Wand und wil nicht selbst Hand anlegen oder anschlagen/  
 zugreifen und einen Versuch thun / meistert und syndiciret  
 nur andere Leute / er aber verdorret wie ein Rühnstock und  
 vergehet darüber / solche Esel und Müßiggänger müssen  
 naus/die Haut dran strecken / das Werk und der Arbeit ins  
 Maul mit Freuden an und eingreifen und sich weidlich  
 kummeln/einem/der auff der Bähren Haut gelegen und die  
 Hände in Schoß gesteckt/ ist noch nie keine gebratene Lau  
 be ins Maul geflogē. (n) Der H. Luth. hats im Randgloßlein  
 so erleutert: Kau jemand etwas/so ist man ihm feind/und  
 der Feind ist doch selbst ein Narr/der nichts kan / denn dz  
 er für Haß sich selbst martert/darum ist es je elend Wesen  
 auf Erden. Solche phrasis wird auch gelesen Prov. 5. 11. (vide  
 hic Dn. D. Geierum p. 236. 37.) und Ela. 9. 20. Ist derowegen  
 das der füglichste Wort Verstand: Besorget ihr euch/ich  
 werde aus Verzweiflung mein Fleisch selbst anfallen / ein  
 Mörder an meinem Leibe werden/in mich selbst als ein sinn  
 loser mit Gewalt stürmen und mich zu stimmeln / ey mit  
 nichten / von solcher Ungedult / Ungeberden und unziemli  
 chen wahnwitzigen beginnen bin ich weit weit entfernet/ das  
 also/wie Jacob Bolducius h. l. T. 1 p. 536, seqq. recht wol an  
 mercket/ Hiob nicht nur keine weibische Geberden und Klein

(n)prolixus  
 est. de his  
 Dieterich.  
 h. l. conc. 2. p  
 644. seqq.  
 conf. Luthe  
 rü & Brentiü  
 apud. Glass.  
 Rhet. Sacr.  
 tr. 1. c. 12. p  
 7351.  
 Lavater. in  
 Iobi 13. hom  
 45. p. 86.



mütigkeit an sich mercken lasse oder diese Wort aus erhitzten Gemüthe heraus gestossen / warumb mache ich mir nicht selbst lust zum Herken / zerreisse und zustosse mich / nein solch eine Memme war Hiob nicht / sondern vielmehr verharret er in seiner berühmten Gedult / Weisheit und bescheidenheit / und so er jemals großmütige Reden geführet / und seinen unerschrockenen Heldenmuth an Tag gegeben / so thut ers gewißlich aniso / entschüttet sich in diesem v. 14. der Lingedule und Jachzorns / die ihm seine Freunde wolten auffbürden. Die andere Redens Art: Seine Seele in Händen tragen oder in die Hände legen deutet Olympiodorus, zum pfande einsetzen / daß also Hiob so viel wolte: lege meine Seele zum pfande ein / mit willigen Herken wil ich die Straffe meiner Wort erdulden / wenn ich nicht die purlautere Wahrheit geredet habe: Allein der klare eigentliche Verstand dieser Wort ist unschwer aus anderen stellen der hochheiligen Schrift heraus zu suchen / die uns lehren / daß die Seele in die Hände legen / so viel bedeute / als sich in eusserste Gefahr begeben / sein Leben feil tragen / ein Wagehals seyn und sich seines Lebens verzeihen. Denn gleich wie ein Ding / so man in die ausgespannete Hand und an die eussersten Spitzen der Finger leget / gar bald kan entführet und genommen werden / oder selbst hinweg fallen / bleibt es / so geschicht allein durch Gottes erhaltung: Also auch der / der sich in offenbare Leibes und Lebens Gefahr waget / der kan einig und allein vermittelst göttlicher Hülffe seinem Herrn und Gott sein Leben geben und auffsehen. Als die Kinder Ephraim sich mit dem tapffern Krieges Helden dem Jephtha zweyeten aus Ursach / daß er allein mit seinen Völkern in Sircit gezogen wider die Kinder Israet / hielten solchen zug für einen verweißlichen Fürwitz / weil ihme niemand befählich ertheilet / daß

daß er seine Mannheit sollte sehen lassen / mangelte es ihm  
 nicht an Antwort / zeigte an daß ihm der Feind auff dem  
 Halse gelegen / sie hetten ihn hülflos gelassen / derowegen  
 hette er müssen aus Noth eine Tugend machen und eine re-  
 solution fassen zu fechten: Da ich nu sahe das ihr mir nicht  
 helfen woltet / stellet ich meine Seele in meine Hand (ich  
 wagts darauff / ich setze mein Leben in die euserste Gefahr)  
 Judic. 12, 3. (o) 1. Sam. 19, 5. redete das treue Herz Jonathan (o) vide Qvi  
 dem bey dem Saul höchstverhässeten David sein Wort auff's  
 beste / führet dem Könige zu Gemüthe / wie unter andern lib. p. 249  
 proben der unterthänigen Treue an David auch diese schein- 252. ex Athe  
 bar und nicht gering anzuschreiben: Es versündige sich der naō Ariæ M  
 König nicht an seinem Knechte / er hat sein Leben in seine p. 1. 2. Bibl  
 Hand gesetzt (für den Feind gewaget) und schlug den Phil- p. 38 Junio  
 lister (Goliath) / vide Sanctium p. 498. in 1. Sam. 28. v. 21. n. 41. in annot. h.  
 42. ) Ps. 118, 109. beklaget sich der in grosser Gefährlichkeit l. p. 233. Dru  
 schwebende David: ich trage meine Seele immer in meinen fū LL. dif  
 Händen und ich vergesse (doch in solchem Elende) meines ficil. n. l. p.  
 Gesetzes nicht (denn sonst müste ich verzagen und verderben 284. Brük-  
 v. 92. ) Zu verwundern ist sich / daß der Heilige und Hoche- ner. viad.  
 leuchtete Mann S. Augustinus ungeschreit bekennet / er wisse Bibl. in 1.  
 sich nicht drein zu finden / was das gesaget sey: Die Seele Sam. p. 53. &  
 in seine Hand stellen oder setzen. Hieronymus der die Ebrei- 61. Coccejū  
 schen Sprachen kundig / weiß sich besser zu lösen / lehret in in Ps. 119. p.  
 epist. ad Suniam & Fretelam, quæ est 135. Tom. 3. opp. p. 756. 505. Simeon  
 daß im Ebreischen bechafai <sup>בְּכַפַּי</sup> stehe und so zu verstehen de Muis h. l.  
 sey: Täglich sitze ich auff der Kippe und trage gleichsam mein p. 722. Mol-  
 Blut und Leben auff meinen Händen. Jedoch ist S. Augusti- lerū p. 1168.  
 nus deswegen nicht liederlich auszuecken / sintemal die dün- è nostris  
 ckete Redens Art denen der Ebreischen Sprachen nicht kün- Gesnerum  
 digen noch dunckeler und schwerer ist gemacht worden durch p. 788.  
 C. iij  
 etliche

etliche verfälschte Exemplarien des Griechischen Psalters / die gelesen haben  $\sigma\delta$  in deinen Händen / inmassen ich selbst die Griechische Bibel Franckfurtischer edition apud Wecheli hæredes in meiner wenigẽ Bibliothec besize / die es auff solchen Schlag gegeben hat / ἐν ταῖς χερσὶ σου, welche darbey aber anmercket / daß Aquila, Symmachus und die Quinta editio aus den Ebreischen lesen  $\mu\delta$ , jene Lektion  $\sigma\delta$  in deinen Händen / haben behalten und beliebet Basilius, Hilarius, Theodoretus, Apollinarius in Metaphrasi, Ambrosius, Augustinus, Prosper, Cassiodorus; ingleichen ist sie anzutreffen in codicibus Vaticanis Regiis, Complutensi, Aldinis, in Plalteris Romano, Arabico, & Ethiopico, wir aber halten uns vielmehr an den Grundtext / da stehet / in meinen Händen / und es der Chaldaische Dolmetscher auch also gegeben hat:

(p) Conf. *Ussing* in *an-*  
*not. poste-*  
*rior. p. 1. 46.*  
*Lorinum h.*  
*l. Delrio T.*  
*1. Adag. 158.*  
*p. 171 172.*

Glaff. Philol lib. 2. p. 367. *Qvistorp. in*  
*Pf p. 492. Pri-*  
*zum in an-*  
*not. poste-*  
*rior. p. 1. 46.*  
*Lorinum h.*  
*l. Delrio T.*  
*1. Adag. 158.*  
*p. 171 172.*

Ussing S. Do Arinalia [1] dehortatio

Anima mea periclitatur, ut si in manu meâ esset semper; (p) anieko zugeschweigen / daß viel Lateinische Kirchen Lehrer bey dieser lection auch verbleiben. Kompt demnach aus Erleuterung dieser Phraseologia ein solcher Wortverstand heraus; Ich bin nicht also gesinnet / daß ich aus Ungedult oder Zweifel eines besseren Zustandes mein Leben wolte auff die Spize setzen oder mich selbst in Gefahr des Todes muthwillig stürzen / sondern wil warten in Gedult / bis mich der Herr selbst wird aus dem Creus und Leidens Karne ausspannen und mir Feyerabend geben lob. 30, 11. Wenn mein Gott wil / so wil ich mit / hinfahren in Fried / sterben ist mein Gewin und schad mir nicht. Daß sol uns nun eine treue Vermahnung geben / daß wir nicht selbst nach dem Tode ringen und lauffen / und aus Ungedult oder Vermessenheit uns in Lebens Gefahr setzen. Gar fein lesset sich hiez von hören Lactantius l. 3. instit. c. 18. p. 188. Sicut in hanc vitam non nostrâ sponte venimus; ita rursus ex hoc domicilio

corp-

corporis, quod tuendum nobis adsignatum est, ejusdem jussu nobis recedendum est: Qui nos in hoc corpus induxit, tam diu habituros, donec jubeat emitti. Et si vis aliqua inferatur, a quâ mente id ferendum est, quum extincta innocentis anima inulta esse non possit, habeamusque vindicem magnum, cui soli vindicta in integrò semper est. Wie wir von freyen stücken von uns selbst nicht seind in dieses Leben kommen / also dürfen wir uns auch aus der Herberge des Leibes / der uns zuverwahren und beschützen zugeignet ist / ehe nicht als bis er (Gott) uns beurlaubet oder heisset / fort wandern / als der uns in diesen Leib eingekleidet / daß wir uns so lange darin wohnhafftig befinden sollen / bis er uns auff und ausfordere. Geschicht dir nun schon Gewalt / ey verschmerke es nur gedultig / es kan nicht ungerochen bleiben / daß ein unschuldiger sein Leben muß einbiessen / du hast einen starcken Rückenhalter und gewaltigen Rächer / der alleine die Rache zu manutemiren und zubehaupten vermag. Betulejus in commentar. p. 190. entdecket / woraus dieses geborget sey: Cicero in Catone majore schreibet dieses dem Pythagoræ zu und spricht: Pythagoras untersaget / man sol ohne Ordre und Geheiß des Feldherrn i. e. Gottes / aus seinen Wachhauselein / Besatzung oder seines Lebens station nicht ausleschen und einen Fuß breit weichen / und in fragmento de Repub. redet Scipio also: Dir und allen Frommen stehet zu / daß ihr die Seele im Behaltnuß des Leibes erhaltet und so nicht aus diesem Leben abzumarchiren vornehmet ohne gemessenen Befehl dessen / von dem euch solche Seele anvertrauet ist / es möchte sonst daß Ansehen gewinnen / als woltet ihr euch der von Gott aufferlegten Menschlichen Pflicht und Gebühr entziehen und verwegern. Welches unwilliges Leiden auch wider Ethicam lauffet und nichts von der edlen Tugend der Mann

(q) vide  
 Hotting sc.  
 cul. 4. p. 187.  
 seqq. Histor.  
 Eccl. Pappū  
 p. 146. ex  
 Sozom. l. 6.  
 c. 2. Theodo  
 ret. l. 3. c. 25.  
 Socrat. l. 3. c.  
 21. Osiandr.  
 Cent. 4. lib.  
 3. c. 24. p. 342  
 seqq. it. Tri  
 partit. l. 3. c.  
 8. c. 23. l. 6. c.  
 47.

Mannhaftigkeit an sich blicken lesset / daher Augustinus  
 lib. 19. de Civit. Dei c. 4. diese Frage anstellet: utrum, obsecro,  
 Cato ille patientiā, an potius impatientiā se peremit, lieber sage  
 an/hat sich Cato aus Gedult oder Ungedult dz Lebē genom  
 men und umbracht? Beantwortet es also; dessen hette er sich  
 nimmermehr unterfangen/weiß er des Cæsaris Sieg nit mit so  
 grosser Ungedult vernommen (non enim hoc fecisset, ut si vi  
 toriam Cæsaris impatienter tulisset) wo bleibet da die Man  
 nhaftigkeit? Sie ist entwichen/hat unten gelegen und ist ü  
 berwältiget worden (ubi est fortitudo? nempe cessit, nempe  
 succubuit, nempe usque adeo superata est, ut vitam beatam  
 derelinqueret, desereret, fugeret. Vide Vivem h. l. p. 777. Co  
 queium p. 780.) ein solch Abenteuer und Ungeheur war der  
 abtrünnige Mammelucke Iulianus, der die Christen zubes  
 schimpffen sie nur Galileer hiesse/(q) als er im Persischen  
 Kriege auff seinem Caballen ungewapnet/nur eine Spießru  
 the in der Hand führende/unvermuthet mit einem Pfeil ge  
 troffen ward/zog er aus Unmuth den Pfeil unter dem Arm  
 herfür/fassete die Hand vol Bluts / warff sie gen Himmel  
 und brauchte die Verzweiffelungs Stimme: *νεκρῶν γὰρ*  
*λαίε.* ungeachtet er nun schon fühlete / daß ihm G. D. einen  
 solchen Hauptstreich an und beybracht/das er darüber wür  
 de auffgehen/dennoch zerriß er seyn Fleisch mit seinen Zäh  
 nen und stieß aus Hohn und Spott noch diese Laster Worte  
 heraus: Du Galileer hast doch endlich die Oberhand be  
 halten. Alsobald ergienge/was jener Schul- und Kinder-Lehr  
 ver zu Antiochiā dem in grossen Ansehen schwebenden So  
 phisten Libanio, als er Nachfrage hielte und spottete / was  
 des Zimmermans Sohn machte/zur Antwort zurücke ga  
 be: *landapilam concinnat fabricator hujus universitatis, quem*  
*tu Sophista per risum fabri filium nominasti, den du spöttis*  
 scher



scher Betrieger hönischer weise eines Zimmermanns Sohn  
 heisset/ der ist der Schöpffer dieses ganken Welt Gebäues/  
 und bereitet dem Iuliano einen Sarcf. Und blieb in der War-  
 heit daß/was Athanasius sagte / geschwinde glenge diese  
 trübende Wolcke vorbey (wie Iulianus: Nubecula est cito  
 transitura; denn sein Alter höher nicht als auff 32 Jahr ge-  
 bracht und mehr nicht als ein Jahr regieret) vide Oliandr.  
 cent. 4. lib. 2. c. 16. p. 133. ex Magd. cent. 4. cap. 10. p. 1050.  
 Pappum. Hist. Eccl. p. 145. Eines besseren haben wir Chri-  
 sten uns zubesinnen und zu lernen / wie wir erwarten sollen  
 die göttliche Auffordrungs Stimme: Kommet wieder Men-  
 schen Kinder Ps. 90. 3. daß wir da in guter Bereitschafft er-  
 funden werden umbgürtet um unsere Lenden Luc. 12. 35. o-  
 der wie geistliche Ritter austaffiret nach den Model und  
 conterfait, daß uns Paulus künstlich entworffen Ephes. 6,  
 13. seqq. daß / wie Vespasianus erfordert: Imperatores (o)  
 oportet stantem mori, ein Feldherr sol stehend sterbē/wir auch  
 im Glauben stehende Tob. 2. 18. Act. 14, 22. Rom. 11, 20. unserm  
 Jesu bis in Tod getreue bleiben/eine gute Ritterschafft üben  
 als die guten Streiter Jesu Christi. 1. Tim. 1. 18. 2. Tim. 2, 3  
 c. 4, 7. Apoc. 2, 10. Und zu lest wann unser Stündlein  
 Kommt / durch des Heiligen Geistes Austaffirung / wir  
 doch endlich Misglauben / Verzweiffelung / grosse Schan-  
 de und Laster überwinden / gewinnen / den Sieg behalten und  
 ein seeliges Ende zur Außbeit darvon tragen und mit Gna-  
 den aus diesem Jammerthal einen frölichen / willigen und  
 freudigen Schub und Sprung thun in den ewigen Him-  
 mel-saal / wie wir aus der 6. und siebenden Bitten täglich mit  
 unsern Kindern zu beten und seuffen erhebliche Ursach ge-  
 nug haben / uns auch in diesem Stücke S. Petrus in die Schus-  
 le führt und treulich unterrichtet / 1. Sendschreiben c. 4, 19.

(2) informa-  
tio

(o) αὐτοκρα-  
 τορα ἐστὼτα  
 ἀποθνήσκειν  
 δεῖ χιφίλι-  
 νῳ de Vespas.  
 lianō. Quod  
 & de Tur-  
 bone Ha-  
 driani Praef-  
 ato idem au-  
 tor retulit,  
 confer Sue-  
 ton. l. 8. in  
 Vespas. c. 24.  
 p. m. 441.

D

die

die da leiden nach Gottes Willen/die sollen Ihm ihre Seelen  
 befehlen/ als dem treuen Schöpffer (denn weil Er sie erschaffen / wird Er auch diß sein Geschöpf in seine treue und  
 Allmächtige Hände aufnehmen und bewahren) in gutem  
 Wercken (ὡς ἡ πρῶτος τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἐν ἀγαθοποιίᾳ in dem/  
 daß sie Christum beständig bekennen/ Gott den HERRN  
 preisen / für die Verfolger bitten / und ihren Glauben mit  
 allerhand guten Wercken beweisen Iacob. 2:18. Luther. T. 1.  
 W. h. l. p. 540. welchen Gott ein Leiden zugeschickt / daß sie  
 nicht selber gesucht und erwehlet haben / die sollen Ihm ihre  
 Seelen befehlen / die treten nicht ab umbs Leiden willen/  
 werden nicht ungeduldig/ traurig und zornig / murren nicht  
 wider Gott &c. geben Gott die Ehr / daß er barmherzig/  
 wahrhafftig und treu sey / und sie in aller Noth nicht verlas-  
 sen/sondern ihnen gnädiglich heraus helfen werde/ ob sich  
 gleich mit ihnen anders fület / das ὡς ἡ πρῶτος heist eigentlich/  
 sie sollen restituiren und wiedereintieffern die Seele/so ihnen  
 als eine theure Beplage auf eine Zeit ist anvertrauet; (r) mit  
 diesen Worten gabe aus den Ps. 31. 6. auch Christus seinem  
 Geist wieder Luc. 23, 46. Vater/ich befehle meinen Geist in  
 deine Hände יהוה יקרא לך LXX. ὡς ἡ πρῶτος τὸ πνεῦμα (de  
 vide Kircher. Concord. h. l. p. 1147. seqq. hinc. פִּקְדָּוֹן  
 das was man bey einem niedergeleget mit Beding einsteren  
 wieder abzuhelichen Levit. 6, 2, 4. vide Fessel. advers. l. 3. c. 3.  
 p. 239. Coccejum in Ps. p. 147. Möller in h. Ps. p. 243.)  
 Nicht anders ist die Christliche Kirche unterrichtet in diesem  
 Gesang: In deine Hand uns geben wir/ O Gott du lieber  
 Vater/denn unser Wandel ist bey dir/hie wird uns nicht ge-  
 rathen/weil wir in dieser Hütten seyn/ist nur Elend/Trübsal  
 und Pein/bey dir wir Freud erwarten. Gleiches Gesangs-  
 ges ist dieses: Drümb wil ich gern von dieser Welt/scheiden  
 nach

Conf. T 5.  
 W. L. com-  
 ment. h. l. ,,  
 p. 480. b. ,,  
 T. . l. G. ,,  
 p. 348. ,,

(r) vide  
 Gerh. h. l. p.  
 670. 79. (83.  
 86. n. 9. ubi  
 ad Mariam  
 hac dirigi à  
 Pontificiis  
 innuit p. 692  
 n. 11. p. 701.  
 Dieu h. l. p.  
 348. & si pla-  
 cet Synodal.  
 me à rath. ,,  
 2. Walth. ,,  
 Harm. p. ,,  
 p. 1314. ,,

nach Gottes Willen / zum einen Gott / wens ihm gefällt / wil  
 ich ihm halten stille. Meine arme Seel ich ihm befehl / in mei-  
 ner letzten Stunde / du frommer Gott / Sünd HELL und Tod /  
 hastu mir überwunden. Sehet ihr meine Liebsten / das sind  
 die volonteurs Pl. 110, 3. die auch willig ihr Leben auffopf-  
 fern oder in ihren Todes Zügen eine sonderliche Will-  
 fährigkeit / willige / fixe Fertigkeit und Gottselige Belas-  
 senheit an sich vermercken lassen. Und das were also der  
 erste gang und tracht / greiffen nun den andern an und ha-  
 ben zu beschauen.

II. Der im HERN Abscheidenden unerschrockene freu-  
 digkeit Text. v. 15. Siehe / er wird mich doch erwürgen und  
 ich kans nicht erwarten / Was der theure Bibelman Lutherus  
 von dieses Buchs schweren außlegung aus dem Es-  
 breischen Texte gedencet T. 5. J. Germ. p. 141. im Send-  
 Briefe vom Dolmetschen / daß es ihm viel Mühe und Ar-  
 beit gekostet in Teutsche Sprache zu bringen / also daß er /  
 M. Philips und Aurogallus in 4. Tagen zu weilen kaum  
 drey Zeilen können fertigen / setzet hinzu: Lieber / nu es ver-  
 teuscht und bereit ist / kans ein jeder lesen und meistern /  
 leufft einer ist mit den Augen durch drey oder vier Blätter /  
 und stößt nicht einmahl an / wird aber nicht gewar / welche  
 Wacken und Klöße da gelegen sind / da er ist überhin gehet /  
 wie über ein gehofelt Bret / da wir haben müssen schwizen  
 und uns ängsten / ehedenn wir solche Wacken und Klöße  
 aus dem Wege räumen / auff daß man kundte so fein da-  
 her gehen ; es ist gut pflügen / wen der Acker gereinigt ist. A-  
 ber den Wald und die Stöcke ausrotten / und den Acker zu-  
 richten / da wil niemand an. Was ein Hochverdienter The-  
 ologus unserer Kirchen (1) aus eben dem Lutherò mit folgen-  
 den in etwas vermehrten Worten zu diesen Zweck anzielen.

(1) B. Dn. D.  
 Hülsem. in



conc. fu-  
nebr. super  
Iob. 13, 15.  
Dn D. Hop-  
pio Lipsiæ  
anno 654.  
habitâ ex  
Luth. Tisch-  
reden cap.  
19 p. 184. col.  
1. edit. Fran-  
cof. p. 1571.

De erinnert: Hieronymus hat zwar viel geschrieben über den Hiob, aber nur lauter Grammaticalia und Schul Sachen/ muß derowegen diß Creus Buch nicht von Philosophis und Weltweisen ledigen Leuten erkläret werden / sondern von geübten Christen / die viel Hauscreus ausstehen müssen / davon weder Hieronymus noch andere Einsiedler wusten / und also nicht geübet seyn durch dergleichen Hauscreus und Anfechtungen / ohne das sie zu Zeiten der Ehestand geplaget hat. In Summa schwere Sprüche sind in den Hiob / das erfahren auch wir unsers Theils und müssen solches unverholen rund und verb heraus bekennen / und eben daher Kompts / das unsere vorhabende Worte und Leichen Spruch so vielfältig geändert wird. Die meisten Ebraizantes, Pagninus, Vatablus, Tigurina, Regia Biblia, ja welches nicht zu verhehlen ist / Lutherus selbst lesens negativè und ohne Frage / non sperabo, ich kan nicht erwarten i. e. so hefftig werde ich von Francksal gequetschet und gepresset / das ich die Zeit aus solchem heraus zu kommen nicht erwartē mag / sondern vielmehr wünsche / das ich schon längst gestorben were. Ich werde es wohl innen / das Gott entschlossen mich umzubringen oder zu erwürgen / daher er mich selbst mit solchen hefftigen unsäglichem Schmerzen gleichsam als ein Hencker peiniget und zerfoldert / ich kan nicht erwarten biß meine Todesstunde heran nahet / darumb wolte ich / das ich in diesem Augenblick umfeme / lieber wil ich todt seyn / als solche Marter über mich ergehen lassen. Allein die Warheit zu beichten / so weren solcher Gestalt dieses Worte eines höchst ungeberdigen oder ungedultigen Menschen. Derowegen ist es allerdings besser / das man diesen Verß also annimmet und erkläret / das Hiob darmit seinen unbeweglichen Glauben und beständigkeit darinnen andeute / so bey denen rechtgläubigen

bigen

bigen unter dem schwarzen Creuswolcken am meisten herfür  
blicken / wie nicht unrecht Mercerus angemercket hat / zu be-  
hauptung seiner Meynung / urgirt er gar fein / daß unmit-  
telbarer Weise und stracks darauff folge: v. 16. Er wird ja  
mein Heil seyn. Die Bächlein Israelis fließen im Grund-  
Text also: Sihe/er wird mich tödten  $\text{לֹא אֶסְפֶּר}$  non sperabo,  
Tarnovius & aliis) nonne sperarem, sollte ich nicht warten  
oder hoffen. Sehr wohl bekandt ist der Ebraismus, do eine  
solche Frage auff's beständigste bejahet / daß der Gestalt das  
 $\text{הֲ$  sihe für  $\text{אִם}$  so / wann/ob schon / ob gleich / und daß  $\text{אִם}$   
so viel gelte / oder stehe für  $\text{אִם אִם}$  annon s. nonne, daß der  
Verstand aus der Frage herfließe: Wenn schon der H<sup>er</sup>rr  
mich gar erwürgete/ sollte ich deswegen nicht an ihn glauben  
und auff ihn hoffen? und zwar ist's unlängbar/ daß (nach des  
Avenarii in Grammatic.) das  $\text{הֲ}$  interrogativum an 16. stel-  
len der Schrift ausgelassen / darunter er auch diesen v. 16.  
mit einzehlet/exempel sind anzugeben/ 2. Sam. 13, 26. Abso-  
lon sprach: Soll denn nicht mein Bruder Ammon mit uns  
gehen? conf. 2. Reg. 5, 26. auch lasset uns Hioben achtung  
auff's Maul geben / dem diese Rede sonst mehr geleufftig  
c. 2, 10. haben wir guts empfangen von G<sup>ott</sup> / und solten  
das böse nicht auch annehmen? c. 3, 26. war ich nicht glückse-  
lig? war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und  
kompt solche Unruhe. Da Lutherus daß  $\text{אִם}$  allezeit Frag-  
weise verteutschet / und ist die Frage ex indole linguæ sanctæ  
gar leicht herzuholen und von neuen zu wieder holen ex h.  
cap. 13. v. 7 8 9. 11. 16. Darzu kompt/daß das  $\text{הֲ}$  so viel heis-  
set als mit Lust/ begierde/ und sehnlichen Verlangen etwas  
erwarten/ nicht aber mit Furcht und schrecken etwas gewar-  
tig seyn / auch findet sich dergleichen bedeutung bey dem Latei-  
nern / wenn dort der Poet spricht.

D 3

Non

(t) Exercit.  
Bibl. p. 155.  
541. coment.  
in Malach.  
2. p. 55. 56.  
Glass. Phil.  
1. 1. p. 9. l 4.  
tr. 1. p. 645.  
lib. 5. tr. 1. c.  
12. p. 351.  
Walther.  
Harm. p. 478  
Qvistorp.  
confer. p.  
394. Fried-  
lieb. h. l. p.  
548. Pine-  
dam h. l. p.  
571. Boldu-  
cium h. l. p.  
139.

Non ego te vidi Damonis pessime caprum  
Excipere insidiis.

Im N. T. wird das ε und εη und μη sehr offte für εχι und μηη gebraucht / nur ein oder das andere Exempel wollen wir hersehen Matth. 17, 24. Da Jesus mit seinen Jüngern zu Capernaum an kam / giengen zu Petro die den Zinsgroschen einnahmen und sprachen: pfleget euer Meister nicht den Zinsgroschen zu geben? ετελεια διδραχμα. Conf. Marc. 6, 3. steht nicht geschrieben / mein Haus sol heißen ein Beth Haus allen Völkern cap. 11, 17. conf. c. 12, 24. in der 1. Cor. 6. Kompts fünffmahl für v. 2. 3. 9. 15. 16. wer mehr Exempel wil haben / der nehme die Concordantien zur Hand. Gar weit haben gefehlet und darneben gestochen die LXXII. Dolmetscher also übersehende: εάν με χειρώσηαι ο δύνασης, επει ηγη ηεναι, ημην λαλήσω και ελέγξω εναντιον αυτου si me caeperit potens, quoniam & princeps est, profecto loquar et coram ipso redarguam, gereumter ist des Chaldæi seine paraphrasis, וְאִם יִפְגַּעַנִי עֵצָה וְיִשְׁפֹּטֵנִי (tamen) coram ipso orarem, brauchet die figur, so man metalepsin in Schulen heisset / setet an Statt des Glaubens und Hoffnung / dessen Würckung und unfehlbares consequens, verstehe das liebe Gebet / so aus dem Glauben und Hoffnung entspringet / herquillet. Damit wir auch der Vulgatæ Versioni ihr Lob nicht entziehen / müssen wir gestehen / daß diese Wort sehr löblich und füglich dergestalt gegeben / etiam si occiderit me, tamen in ipso sperabo, wenn er mich schon tödten würde / wolte ich dennoch auff ihn hoffen. Diese Dolmetschung erkliessen die meisten Aufleger namentlich Genevenses, Hispani, Deodatus, Junius, Belgarum versio &c. und wird legitimiret (wie Pagninus in Thesauro und darzu Mercerus anmercket / wie auch Marinus Brixianus in sua Arcâ Noe sonderliche exem-

Legerunt  
יְקַבְּלֵי אֲ  
קַבְּלֵי  
accipit, vide  
Schindler.  
in וְקַבְּלֵי  
p. 1609.

pel



pel zur stelle bringet) aus der Masoreten notâ, die für N<sup>h</sup>  
 nicht/lessen ihme / und daß dieses verbum mit dieser prae-  
 position zusammen gesehet wird / lehret uns Ps. 119, 43. ich  
 hoffe auff deine Rechte Ps. 130, 5. ich hoffe auff sein Wort  
 conf. Mich. 5, 6. Iobi 29, 21. Lauffet derowegen auff eines  
 hienaus/ es werden diese Wort in Predigten also angezo-  
 gen: Wann er mich schon tödten wird / wil ich doch auf ihn  
 warten/wie es Piscator ausspricht: Oder also/wann er mich  
 schon tödten wird/wil ich doch auff ihn hoffen/wie es Iunius  
 und Tremellius aufreden. Die Nürnbergische Biblia fassen  
 Lutheri und des Vulgati Dolmetschung zusammen: Ich „  
 weiß zwar wohl/ daß er mich noch durch diesen Jammer und „  
 Elend wird umbringen/aber es wäret ja gar zu lang. Solte „  
 es aber gleich geschehen/daß Er mich tödte: So wil ich doch „  
 nit auffhöre/alle meine Hofnung auf ihn zusehen. Auf daß „  
 nun einfältige Zuhörer desto besser behalten/was anieho „  
 weitleufftig ist dargethan worden / so ist Hiobs Meinung „  
 kürlichen diese: Ich wil nicht nur meine Hoffnung mei- „  
 nes Lebens und Errettung/das feste Vertrauen hülfreiches „  
 Beystandes nicht gänzlich im Brunnen fallen lassen / son- „  
 dern vielmehr in der Todes Angst meine Hofnung auf Gott „  
 schlagen/meinen Lebens Faden in seinē Schoß legen und in „  
 seiner Väter Hände resigniren/in unverrückter Beständig- „  
 keit und getreuen auffrichtigen Gemüthe Heil und Erqui- „  
 ckung nach seiner gnädigen Zusage/erwarten und darauff „  
 ohne Unterlaß harren. Wie denn hier nicht undienlich ist/  
 daß Bolducius den Nachdruck des <sup>577</sup> beobachten heisset/  
 das so viel bedeutet: pro desiderio astuare & alicui rei inhiare,  
 für inbrünstigen Verlangen gleichsam brausen und bren-  
 nen / auff ein Ding erpicht seyn/ einzig darnach streben  
 und sein datum darauff richten/daß also Hiob von nichts hö-  
 ren & S. 4.

vide Pinedo  
 h. l.p. 570. ex  
 Thomâ, ut  
 ren & S. 4.

Doctrinale  
f. morale est  
adhortato-  
rium.

(3) adhorta-  
tio.

Vide La-  
vaterum h  
l. Iobi p. 86.  
col. 2.

vide omni-  
no hic Lu-  
theri glo-  
sam in Bibli-  
is Vinarien-  
fib. p. 674.

ren/ wissen/ sehen noch reden wollen/ als von Gottes Mild  
und hülfreicher Hand/ sagende; Mitten in den Tod an-  
sicht uns der Höllen Rachen. Wer wil uns aus solcher  
Noth &c. Du ewiger Gott/ laß uns nicht verzagen/ für  
der tieffen Hellen Blut/ Kyrtelison. Weisset uns also  
Hiob gar fein an/ wie wir uns in der Creus-schule verhalten  
sollen/ nemlich wir müssen uns auff daß Expectanten  
Bäncklein setzen und unsere Seele mit Gedult schmieren/  
" recht wohl! geübte Practici die schreiben sich von der Wal-  
" tenburg/ ihre Lieberer/ darein sie sich kleiden/ heisset  
" harre eine weile/ ihr heiliger Schmuck 110. 3. hoffe dar-  
" auff/ also intoniret David Ps. 25. 1. Nach dir HErr verlan-  
" get mich/ mein Gott/ ich hoffe auff dich; wohl werth ist/ daß  
man täglich bete mit David aus Ps. 31. 7. ich hoffe auf den  
HErrn/ ich freue mich und bin frölich über deiner Güte/ daß  
du mein Elend ansiehst und erkennest meine Seele in der  
Noth &c. conf. Ps. 56. 4. 5. Ps. 62. 3. 9. Ich harre des HErrn/  
meine Seele harret/ und ich hoffe auf sein Wort/ meine See-  
le wartet auf den HErrn/ von einer Morgen Wache bis zur  
andern. Die Frankosen wissen sich gut mit ihrem en patien-  
ce, en sperance, wir sollen uns gefallen lassen und an statt ei-  
nes Leichspruchs führen was wir Esa. 30. 15. antreffen/ weiß  
" ihr still bleibet/ so würde euch geholffen / durch stille seyn  
" und hoffen würdet ihr starck seyn. In Thranen-Liedern  
" werden gleichstimmende Seiten auffgezogen c. 3. 19. seqq.  
" Hosea c. 12. 6. ist das Gebot befindlich/ hoffe stets auff deinen  
" Gott. Wir müssen David ablern/ was er in seinen 33. 20. Lo-  
" beliede klinget: Unsere Seele harret auff den HErrn/ er ist  
" unser Hülf und Schild. Denn unser Herr freuet sich sein/  
und wir trauen auff seinen heiligen Namen. Deine Gü-  
te/ HErr/ sey über uns/ wie wir auff dich hoffen conf. Ps. 42.



12. Ps. 62, 6. Ps. 71. 12. 15. Esa. 40, 31/sonderlich ist bey Ver-  
 treibung der langen weile dieses cordiale aufzuschlagen Ha-  
 bac. 2, 3. ob sie (die Weissagung von verheischener Hülffe)  
 verzeucht/so harre ihr/sie wird gewißlich kommen und nicht  
 verziehen. conf. Sapient. 16, 21. Aller geistlichen Warten-  
 bürger An- und Stam-Herr ist allen Zweifel ab der alte zum  
 sterben freudige Greiß der Ers Vater Jacob/dessen Bekent-  
 niß ist so heiter und klar / als das liebe Sonnen Liecht/im  
 Buch der Schöpffung c. 49, 18. HErr ich warte auff dein  
 Heyl. David schläget nicht aus dem Geschirre/ stammet  
 ihm redlich nach / und nimt eben diese Worte aus seinem  
 Munde und lässet sie Ps. 119, 166. von sich verlauten: eben das  
 ist die lection, die er uns auswendig zulernen auffgiebet und  
 wohl zu practiciren anbefihlet Ps. 37, 7. sey still dem HErrn  
 und warte auff ihn. Daß solche expectantien endlich den  
 noch liebliche Ausbeute geben/ bestetiget Salomo Prov. 10.  
 28. das warten der Gerechten wird Freude bringen conf.  
 Esa. 26, 8, 9. In Warheit ein schlechter Ruhm ist / den die  
 Einwohner zu Betulien davon trugen/daß sie Gott/so zu re-  
 den/Zeit/Ort und Ziel abstecketen oder abmassen/wenn er  
 sie erhören solte/in ihren männlichen Leibe stacke ein mehr  
 als Weibisches und feiges Herke/ das verräthet Osias Re-  
 de Judith. c. 7, 22. da er auffstund und weinende in diese Worte  
 herausbrach: Lieben Brüder/habt doch Gedult und lasset  
 uns noch fünf Tage der Hülffe erharren von Gott / ob er  
 uns wolt Gnade erzeigen und seinen Nahmen herrlich ma-  
 chen. Wird uns diese fünf Tage nicht geholffen/so wollen  
 wir thun/wie ihr gebeten habt. Das hiesse sich verstiegen/da-  
 hero der freudige Heldenmuth sie eines besseren Unterrichts  
 und auff den expectanten Bäncklein sitzen und in der  
 Wartenburg schwitzen heisset: c. 8, 9. seqq. was soll das  
 E seyn?



„ seyn? Das dienet nicht Gnade zuerwerben &c. Wir aber  
 „ kennen keinen andern Gott / ohn ihn allein und wollen mit  
 „ Demut von ihm Hülffe und Trost warten/so wird Er/ der  
 „ Herr unser Gott unser Blut retten von unsern Feinden etc.  
 „ also sind auch Isaac / Jacob / Moses und alle die Gott lieb  
 „ gewesen sind/bestendig blieben/und haben alle Trübsal über-  
 „ wunden müssen. Unser wohlseeliger Kirchen-Vater / Herr  
 „ Lutherus hat die Seinigen zu solcher Freudigkeit auch fleis-  
 „ sig angestrenget / unumbgänglich müssen wir uns der Kür-  
 „ ze ergeben/wollen demnach nur dieses einzige mit einbrin-  
 „ gen/was in Tischreden gelesen wird von Nus und Frucht sei-  
 „ nes Angst-bades / da er gedachte/wie er anno 1541. in 14. Ta-  
 „ gen weder gessen/ getruncken noch geschlaffen habe und  
 „ sprach : dieselbige Zeit über disputirt ich mit unsern Herrn  
 „ Gott aus grosser Ungedult und wurff ihm seine Verheiß-  
 „ sung für / da lernet mich Gott recht die heilige Schrift ver-  
 „ stehen/der erfordert allenthalben in der H. Schrift/ daß wir  
 „ hoffen und harren sollen (Gott wil Expectanten haben) wie  
 „ der Psalm saget : Ich harre des Herrn von einer Morgens-  
 „ Wache an bis zur andern/oder bis auff den Abend. Denn  
 „ wenn Gott schon nicht bald hilfft/so gibt er doch Gnade/daß  
 „ man die Anfechtung ertragen könne : Also sagt auch Hiob/  
 „ ob mich Gott gleich tödete/dennoch wil ich auff ihn hoffen/als  
 „ solt er sagen/ob es wohl scheint/als hastu dein Angesicht von  
 „ mir weggewendet/dennoch wil ichs nicht glauben / daß du  
 „ mein Feind seyest. Das Buch Job ist ein gut Buch / und  
 „ man hat drinnen ein fein Bild und Exempel eines angefoch-  
 „ tenen und betrübten Christen Menschen. Denn dasselbi-  
 „ ge Buch ist nicht (allein) für den Job geschrieben/oder sonst  
 „ für einzele Personen/ sondern ist ein Spiegel der leidenden  
 „ Christen(wie sie sich zuverhalten haben.) Den wir sehen/dara-  
 „ innen/

l. d. superi-  
 us allegatō  
 c. 19. p. 183. b

innen / was Gott für ein Proceß mit den Anfechtungen der  
 Heiligen führet / wenn der Teuffel und die Arabes schellig  
 seyn / so ist Job (freudig) gedultig und kan leidē / und spricht:  
 der Nahme des HErrn sey gebenedeyet in Ewigkeit. Wie  
 wir auch noch aus freudigen Geist anstimmen sollen: Die  
 Hoffnung wart der rechten Zeit / was Gottes Wort zusaget /  
 wenn das geschehen sol zur Freud / seht Gott kein gewisse Tag  
 ge &c. Ob sichs anließ als wolt er nicht / laß dich es nicht er  
 schrecken / denn wo er ist am besten mit / da wil ers nicht ent  
 decken. Sein Wort laß dir gewisser seyn und ob dein Herk  
 sprach lauter nein / so laß doch dir nicht grauen. So weit ge  
 het auch der andere Gang.

III. Man sagt in gemeinen Sprüchworte / Ende gut /  
 alles gut / das lässet Hiob auch an sich mercken / das Final in  
 unsern Text ist gutes toni und weisset uns der im HErrn  
 versterbenden oder abscheidenden fecken Muth und  
 Herzhaftigkeit. T. Doch wil ich meine Wege für ihn  
 straffen. Er wird ja mein Heil seyn. Der wohlgeübte und  
 durch mannigfaltiges Creuz gepankerfegte König der Edo  
 miter Gen. 36, 33. Hiob weiß sich artlich unter die gewaltige  
 Hand Gottes zuschmiegen und zubiegen / braucht die Figur,  
 so die Rhetorici Gradationem nennen / so sich gründet auff  
 lieben Hiobs belobte Demuth / nach der er sich göttlicher  
 Anordnung unterwirfft / unter Gottes Willen seinen Ges  
 horsamlich unterstellet und gleichsam protestiret: Solte  
 ich nicht bey einen so Majestätischen Richters gefelleten Ur  
 theil in tieffester Demuth es beruhen lassen? Nicht allein  
 das will ich thun / sondern auch was ich ungebährliches und  
 straffwürdiges gehandelt habe / will ich ungescheneet für ieder  
 man bekennen und offenbaren / wider mich selbst action an  
 stellen und mich anschuldigen / meinen Wandel will ich nicht

verkleistern/meine Wege wil ich nicht beschönigen oder be-  
 mänteln/in meinem Leben will ich mir nicht hoffieren / son-  
 dern rund und derb herausfagen/das ich straffbar bin/ Er a-  
 ber vielmehr mein Heyl ist. Dieser gradation emphasis stecket  
 unter dem Syncategoremate **Ja auch/ doch /** Bolducius  
 gibts quin imo ja vielmehr/ alldieweil Job / wann er redet  
 von seinen vorstehē für Gott/gemeiniglich diesen Climacem  
 gebraucht/wie fast aus dem ganzen neunnden Capitel erhel-  
 let/seine eigene Wege straffen/heisset eben so viel/als tadeln/  
 zeihen / befeñen/das sie tadelhaftig und verweßlich seyn/Le-  
 vit. 19, 17. du solt deinen Bruder nicht hassen in deinen  
 Herzen/sondern du solt deinen Nehesten straffen / auff-  
 Concord. das du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. 2. Reg.  
 „ 7, 14. Ich wil sein Vater seyn / und er sol mein Sohn seyn.  
 „ Wenn er eine Missethat thut/wil ich ihn mit Menschen Kus-  
 ten und mit der Menschen Kinder schlägen straffen / aber  
 Targum „ meine Barmherzigkeit sol nicht von ihm entwand werden.  
 „ Job. 5, 17. seelig ist der Mensch/den Gott straffet / darumb  
 „ wegere dich der Züchtigung des allmächtigen nicht conf. c.  
 „ 13, 10. c. 15, 3. c. 22, 4, Prov. 3, 11. c. 9, 7. 8. Esa. 11, 3. Jerem.  
 „ 2, 19. also straffte der Auserwehlte Rüstzeug Gottes/ Actor.  
 „ 9, 15. Paulus seine Wege vor Gott 1. Cor. 4, 4. ich bin mir  
 „ wohl nichts bewusst/aber darinnen bin ich nicht gerechtfertig-  
 „ get. In gleichen straffe Job selbst seine Wege / c. 15, 14.  
 „ was ist ein Mensch/das er solt rein seyn/und das der solt ge-  
 „ recht seyn/der vom Weibe geboren ist? Sihe unter seinen Hei-  
 „ ligen ist keiner ohne Tadel &c. derowegen ist hier seine Mei-  
 „ nung: Meine Sünde betrüben mich/Gottes Gnade erfreue  
 „ et mich/zwey Dinge weiß ich / ein armer Sünder bin ich/  
 „ Gott ist barmherzig/das erste bekenne ich/das andere glaube  
 „ ich/darumb bitte ich demütig/Gott biß mir armen Sünder  
 gnädig.

וידעו  
 hac radice  
 Kircheri  
 Concord.  
 והוכחתי  
 Targum  
 ואלקנה

gnädig. Solche Herrschafftigkeit erwächset aus der Zuversicht/die Hiob auff seinen Jesum setzet. T. Er wird ja mein Heil seyn. Ob ich schon selbst wider mich agiret/meine Wege für Gott gestraffet / nichts desto weniger weiß ich / daß er mir zum besten das definitiv geben wird und mich von allen meinen Sünden Gebrechen und fauten erretten wird / er wird mir nicht das schwarze Theta oder den erschrecklichen Buchstaben C. in einer Taffel auff und fürhengen / sondern mich mit den erwünschten A erfreuen / (U) ich appellire von seiner Bestrengen Gerechtigkeit auff seine grundlose Barmherzigkeit / Krafft welcher er wird Gnade vor Recht ergehen lassen / Er ist allein der gute Hirt / der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen Pl. 130, 8. und dieses gibt der Engel auch an / als eine rationem adæquatam hujus nomenclationis Matth. 1, 21. Maria wird einen Sohn gebären / des Nahmen soltu Jesus heißen / den er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Der hat die von uns gemachte Sündenschuld auff sich genommen / sich verbürget / Zins und capital Erb und würckliche Sünden redlich abgetragen und verbüßet / in der Beschneidung hat er alsobald das Ungeld gegeben und hernach in seinen blutigen Leiden und Sterben die vollständige Zahlung gethan / nach erledigter Ranson un löse Gelde der rothen Gold-Gülden seines theuren Bluts hat er durch das schuld- und mahn-Register einen Strich durch gemacht und das dedit darzu gesehet / die Handschrift ans Creuz geheftet Coloss. 2, 13. leqq. daß nunmehr Sünd / Todt / Teufel und Helle den geringsten anspruch nicht zu uns haben / bey uns etwas zu suchen ist ihnen nicht nachgelassen / wir gestehen ihnen auch nicht ein Haar breit / denn das don gratuit ist da Coloss. 1. 13. Er hat uns alle Sünde geschenkt / und kan ein bußfertiger

vide Lava-  
ter h. l. p. 87.

(u) C. Scri-  
pta in tabu-  
lâ apud Ro-  
manos erat  
nota Con-  
demnatio-  
nis, T præfi-  
gebatur  
mortis reis  
(Γανάρις) s.  
sententiæ ca-  
pitali A v. e-  
rat indicina  
Absolutio-  
nis, vide Ro-  
sinum antiq.  
l. 9. c. 24. P.  
922. Dem-  
ster. h. l. p.  
974. Buch-  
ner. in Thes.  
Fabri lit. C.  
p. 149. in T. p.  
1360. in The-  
ta p. 1393. &  
in lit. Ap. 1.

E iij

Sün

4. Usus:  
consolatio.

concione  
17. in Ps. 130.

Sünder feck und wolgemuth singen: Auff Gott steht mein  
Vertrauen, sein Angesicht wil ich schauen / warlich durch  
Jesum Christ / der für mich ist gestorbe / des Vaters Huld  
erworben / mein Mittler Er auch worden ist. Die Sünd  
mag mir nicht schaden / erlöset bin ich auß Gnaden / umb  
sonst durch Christi Blut / kein Werk kömt mir zu fromen /  
so wil ich zu Ihm kömen / allein durch waren Glaubē gut.  
Eure Christliche Andacht sehe hier die offenen lieblich quela-  
senden Heilbrunnen / schöpffe mit Freuden Trost-Wasser /  
lobsinget dem H. Erren / jauchzet und rühmet / denn der heilige  
Israels ist groß bey uns El. 12. 3. Mit solcher herrschafftigen  
Beständigkeit wartete dort auff ihren Jesum / Heil und Er-  
lösung aus allen ihren Nöthen jenes in der Gottseligkeit  
wolgeübtes Adeliges Weiblein / derer Mattheus gedencket /  
als dieselbe etliche Tage lang in Kindes Nöthen gelegen /  
und es mit ihr so harte gehalten / daß auch die Wehmutter  
nebenst den andern Weibern ganz müde worden / und nun-  
mehr an ihrer entbindung gar verzagten. Da tritt den vierd-  
ten Tag umb den Abend ein armes Schülerlein für die  
Thür / fänget an zu singen: Aus tieffer Noth schrey ich zu  
dir. Und als es kömt auff die Wort des Psalms: Und ob  
es währet bis in die Nacht / und wieder an den Morgen /  
doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht  
noch sorgē. Da empfänget die abgemattete Kreiserin durch  
Wirkung des Heiligen Geistes gleichsam neue Kräfte El.  
40. 3. redet die umstehenden an und spricht / ach liebē Schwe-  
stern / laßt uns nicht verzagen / jetzt schickt mir Gott ein  
getauftes Schülerlein zu / und läset meinen bedräng-  
geten Herzen Trost geben. Nu wolan / und ob es mit mir  
auch einmal solt währen bis in die Nacht und wieder an den  
Morgen / doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweif-  
feln

seyn nicht noch sorgen etc. fallet nieder auf eure Knie und schreyet mit mir zu Gott umb seine gnädige Hülffe/ihr werdet erfahren / sie wird noch wol zu rechter Zeit ankommen. Was geschieht; ehe man das Vater unser recht ausgebetet/ zeigt Gott Mittel und Wege / und bescheret ihr einen jungen Sohn. Das lasset/meine Lieben/eine muthige herrschafte Heldin seyn/oder eine rechte Herzogin von Anhalt/wie der Herr Lutherus das Cananeische Weiblein nennet und preiset: also trifft endlich ein/ was Salomo prov 14.32. schreibt; Der Gerechte ist auch im Tode getrost / und so war und unbetrüglich bleiben die Wort Es. 40 32. Die auff den HERN harren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auff fahren mit Flügeln wie Adeler / daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden. Der gleichen Herrschafftigkeit war bey einer edlen Matron von Dobrschütz in der Betrau / wenn sie in geistliche Ansehung gerathen / hat sie in steten Gedächtnis geführt den Spruch Christi/da Er zu Petro saget; Simon/Simon der Satanas hat euer begehret / daß er euch möge sichten wie den Weizen/ich habe aber für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht auffhöre. Darauf sie denn geseufzet: Ach HERR Jesu Christe/bitte auch für uns/daß unser Glaube nicht auffhöre. Endlich als sich der Todt herbey nahet/hat sie gesprochen: ich werde nicht sterben/sondern leben / und des HERN Werck verkündigen/ darauff sie seelig eingeschlaffen. Jene edle Frau/da sie in letzten Zügen liegt und ietzt abscheiden sol/ spricht: ich bin ietzt voller herrlicher Freude/den ich sehe mitt durch den Todt ins ewige Leben / und da man sie gefraget/ wie sie könt im Todt und Sterben so frölich seyn/da doch der ewige Sohn Gottes fürm Tode gezittert und gezagt hat? antwortet sie aus dem Evangelio: Er hats mit seinem Sterben

vide Titii ex  
empel Buch  
c.30. Tit. V. n  
24. p. 1532.  
Luc. 22, 31.  
Ps. 118, 17.

D. Mirus in  
der Postill  
Dom. 12. I  
Trinit. I

Marc. 7, 37.

ben alles gut gemacht / und durch sein Zittern und Zagen für  
dem Todt / eine herzliche Lust abzuschneiden / auch Leben  
und Freude mitten im Todte zuwege gebracht / und wenn  
wir auch durch den Todt seyn / so kömmt unsere Seele ins ewi-  
ge Leben für das Angesicht Gottes / da / da ist lieblich Wes-  
sen und Leben ewiglich. Der Herr Lutherus führet uns auff  
die lieben Märterin Jungfräulein Hagnes / Agatha. &c  
denen alles Leiden und Unglück nur ein Scherz gewesen.  
Die / sagte er / sind von 14. Jahren gewest / und sind doch  
frölich und im Springen in Todt gangen / nicht anders denn  
zum Tantz / wie man von ihnen liest. Wo wechset solcher  
Muth einem jungen Mägdlein her? nemlich daher / daß sie  
gläuben und gewiß dafür halten / sie sollen Miterben seyn  
mit Christo / das macht denn / daß ein Christ so gar von den  
Glauben eingenommen wird / daß er alles Unglücks ver-  
gisset / wirft man ihn in Kercker / wil man ihn tödten / ist ihm  
alles gleich und tröstet er sich damit / daß derselbe Kercker und  
derselbe Todt Christi Kercker und Todt sey / weil er sein Bru-  
der und Mitleid ist. Freylich / freylich / ihr meine liebsten Zu-  
hörer / ist sich zu verwundern / woher offtmals jungen Wei-  
besbildern / und in Wahrheit unserer seligen Edlen Frau  
von Schützen solcher Muth gewachsen / die sich zwar auch  
mit unter die Zahl der schwachen Werkzeuge hat müssen  
schreiben lassen / allein ihr edles unverzagtes Geblüte  
und Gemütthe sattfam an Tag geben / die ist jung in Ehe-  
un Behestand komen / weil nun selbiger eine Academia crucis  
ist (wie ihm die lieben Alten den Nahmē gegeben) eine Gedult-  
schule / Darinnen man seine Glauben / Hoffnung und Gedult  
üben kan / hat sie ihres Theils die Bitterkeit dieses elenden  
Lebens auch wohl gekostet / aber in einem Weibischen Körper  
einen rechten getrosteten und mehr als Mannes Muth gehe-  
get /

Pf. 16, 11. T.  
4. W. G. in  
Ioan. 20. P.  
523. T. 5. l. G.  
P. 319. b.

Rom. 8. 17.



get / als der unewtsuncken / was in Thranen Buch Jeremia: (y) c. 3, 24. Der HErr ist mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich auf ihn hoffen / denn der HErr ist freundlich dem / der auff ihn harret / und der Seelen / die nach ihm fragen. Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn und auf die Hülff des HErrn hoffen. Es ist ein köstlich Ding einem Mann (Weibe) daß er das Joch in seiner Jugend trage / daß ein Verlassener gedultig sey / wenn ihn etwas überfället / und seinen Mund in den Staub stecke und der Hoffnung erwarte. Denn der HErr verstößet nicht ewiglich / sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübt. Ihre Begierde zu sterben hat sie genugsam zuverstehen gegeben / wie bald bey Ablebung ihres löblichen Lebens Lauff hiervon mehrer Bericht sol abgestattet werden. Und weil sie sonderlich in ihrer Kranckheit und grossen Herzens Angst practiciret , was sie dem König David abgelernt Ps. 73, 23. seqq. Dennoch bleib ich stets an dir / denn du heltest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath / und nimst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / Gott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auff den HErrn / HErrn / daß ich verkündige allein dein Thun: Es so lesset sie auch ihr Jesus / ihr Heiland / ihr Seligmacher nicht zu schanden werden Ps. 22, 6. Syr. 2, 11. Rom. 5, 5. sondern zeiget ihr sein Heil Ps. 91, 16. Er giebet ihr zur schönen unschätzbaren Ausbeute ihres Glaubens den Ehrendanck / ewiges Heil und Seligkeit 1. Petr. 1, 9. Er krönet sie mit Ehren und Schmuck Ps. 8, 6.

(y) vide o-  
mnino vide  
„ hie Back-  
„ mest.

F

Da

Da kan sie nun mit Freuden den Heiland schauen an  
 Der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgethan/  
 Die lieben Patriarchen/ Propheten allzumal/  
 Die Märtyrer und Apostel bey Ihm in großer Saal.

Ihre hochtheur erlösete und in völlige Ehren und Freuden  
 eingesezte Seele schreyet uns aus der seligsten Himmels-  
 Burgk zu und an:

21 Beseg'n euch G. D. / ihr Weinen/  
 22 Ihr Liebsten allzumahl/  
 23 Umb mich solt ihr nicht weinen/  
 24 Ich weiß von keiner Quaal/  
 25 Den rechten Port noch heute/  
 26 Nehmt so fleissig in acht/  
 27 In Gottes Fried und Freude/  
 28 Fahret mir auch bald hernach.

29 Derowegen iedweder unter uns ermuntere sich  
 30 singende:

31 Freu dich sehr/ O meine Seele / und vergiß all Noth  
 32 und Quaal/  
 33 Weil dich nun Christus dein H. Erre / rufft aus diesem  
 34 Jammerthal/  
 35 Seine Freud und Herrligkeit / soltu sehn in Ewigkeit  
 36 Mit den Engeln jubiliren / in Ewigkeit triumphiren/  
 37 Eya wären wir da! Eya wären wir da!



PER-



PERSONALIA.

**S**ind zu solchem ewigem Heyl unendlicher Freude/  
und unaussprechlicher Seligkeit ist der Seelen nach nun all-  
bereit auch geliehen / die Weiland Hoch - Edelgeborne /  
Hoch - Ehr - und Tugend begabte Frau Maria Magdalena Schie-  
gin / Gebohrne Schleunigin / von dero Hoch - Adlichen Ankunfft /  
Christlichem Wandel / und seligem hintritt aus dieser Welt / dem her-  
kommen nach zu berichten.

So ist dieselbe im Jahre nach der Geburt des Gereuzigten Chri-  
sti 1642. den 5. Aprill in der Nacht umb 11. Uhr zu Thümen aus ei-  
nem Vhraltem Hoch - Adlichem Geschlechte an das Liecht dieser Welt  
gebracht / und wegen grosser Gefährigkeit und Krieges Vnrube den  
25. gedachtes Monats in der Stadt Naugen in des Herren Schön-  
feldes behausunge durch M. Tobiam Pratorium Pfarrer zu Geda  
getaufft / und durch diß heilsame Sacrament der Tauffe durch Christi  
Blut von ihren Sünden gesaubert und abgewaschen worden / und weil  
es in der ersten Kirchen Neues Testaments also versehen / daß Christ-  
liche Mittels - Persohnen bey der heiligen Tauffe als Zeugen gebrau-  
chet worden / so haben Ihre Hoch - Adlichen lieben Eltern darzu erle-  
sen die Hoch - Edelgebornen / Bestrenge / Hoch und Mann - veste  
Herren / wie auch Hoch - Edel - Gebohrne / Hoch - Ehr - und Tugendrei-  
che Frauen und Jungfrauen / Als:

Herrn Christoff von Schleunitz / uff Burgkau /  
Herrn Hans Hauboldten von Mezeroth uff Soland /  
Herrn Hans Ernst von Rechenbergk uff Oppach.  
Herrn Joachim von Bolberitz uff Seitschen Leutenant.  
Herrn Wolff Heinrich von Gähler uff Solßwitz.  
Herrn Wolff Wilhelm von Bolberitz uff Traußwitz.

Und:

Frauen Annen Marien von Schleunitz Gebohrne Schöns-  
bergerin uff Burgkau. S ij Frauen

Frauen Ludimillen von Bolberitz Gebohrne Temmeritzen /  
Fraue uff Seitschen.

Frauen Annen Helenen von Thättern / Gebohrne Schreibers  
Dörfferin / Frau auff Solßwitz.

Frauen Annen Sabinen von Bolberitz / Gebohrne Haubitz  
und Frau auff Trauswitz.

Jungfrauen Catharinen Elisabethen von Lottitz uff Belz  
schwiz.

Ihr Herr Vater aber ist gewesen der Weiland Hoch Edel Gebohrne /  
Bestrenge und Mannveste Herr Jahn Philip Dieterich  
von Schleuniz uff Kospada / Röm. Kaiserl. Majest. Wolbe-  
stalter Hoch-ansehlicher Hauptmann zu Fuß /

Ihre Frau Mutter die Hoch Edelgebohrne / auch Hoch Ehr und Zu-  
gend-begabte Frau Maria / Gebohrne von Güntheroth aus dem  
Hause Thümen / aniko gegenwertig Hochbetrübe Wittibe.

Ihr Groß Herr Vater vom Vater der Hoch Edel Gebohrne / Bestren-  
ge und veste Herr Haubold von Schleuniz uff Kospada / Obr-  
ster Leutenant / und Hauptmann auff dem Schloße Senfftenburgk.

Ihre Groß Frau Mutter vom Vater die Hoch Edelgebohrne /  
Hoch Ehr und Tugendreiche Frau Anna Brändtin von  
Lindau.

Ihr älter Herr Vater vom Vater der Hoch Edelgebohrne / Be-  
strenge und veste Herr Hans von Schleuniz aus dem Hau-  
se Kötterik.

Ihre Aelter Frau Mutter vom Vater Frau Anna von Pflügen /  
aus dem Hause Postenstein.

Auff der Frau Mutter seiten ist der Groß Herr Vater gewesen der  
Hoch Edel Gebohrne / Bestrenge und Beste Herr Georg von  
Güntheroth uff Rabenstein / Röm. Kais. Majest. bestalter Hoff-  
richter zu Bauen.

Ihre Groß Frau Mutter von der Mutter die Hoch Edel Gebohrne /  
Hoch Ehr und Tugendsame Frau Brigitta von der Gabelenz  
aus dem Hause Trauschwiz.

Ihr älter Herr Vater uff der Frau Mutter seiten der Hoch Edel-  
Gebohrne / Bestrenge und veste Herr Christoff von der Ga-  
belenz aus dem Hause windeschene Leube. Ihre

PERSONALIA.

Ihre Älter. Frau Mutter von der Mutter die Hoch. Edelgebohrne/Groß. Ehr. und Tugend begabte Frau Rosina von Rütcherinn aus dem Hause Dlekenhoffen in Bayern.

Aus diesem Hoch. ansehnlichem und Uhr alten Hoch. Adeltichen Geschlechte ist nun unsere im H. Errn selig Verstorbene gebohren/ und nach dem sie ein wenig an Jahren und Verstande zugenommen/ haben obgedachte Ihre Hoch. Adeltichen Eltern sie zu allem Christ. Tugendlichem Leben angehalten / ihr nicht alleine schön stücken und nehen / sondern vornehmlich die Gottesfurcht in ihrer zarten Kindheit beybringen lassen / auch darneben fleißig zur Schule und Kirchen gehalten/ darinn sie in ihrem Christenthumb also erbawet worden / daß sie gewust ihren lieben Gott kindlich zu fürchten / und ihren lieben Eltern gehorsamlich unterthänig zu seyn: Massen ihre also Hochbetrübtte Frau Mutter dieses Zeugniß ruhmwürdigst ihr gegeben / daß/ weil sie gelebet / von ihr niemahn were zum Zorn beweget worden / deswegen ihr Todt sie auch am hefftigsten schmerzete : mit ihrem Geschwister hat sie sich können also vertragen / daß sie denenselben alle Liebe und Güte erwiesen / daher sie auch desto schmerzlicher durch diesen Fall betrübet worden/ und diese jämmerliche Klage führen mit dem Propheten Jeremia : H. Err/ du hast unsere Seele mit Bermuth und Gallen getränkct. Was ihren Ehestand betrifft/ hat die liebe Hoch. adeliche/ nunmero aber selige Frau nach Gottes fugunge und Willen denenselben angetreten mit dem Hoch. Edelgebohrnen/ Bestrengen und besten Herrn Albrecht Wilhelm Schützen uff Wanders. Leben und zu Drlamünde aniso Höchst. betrübtem Wittiber / mit demselben ist sie in seines Herren Bruders/ als des Hoch. Edelgebornen / Bestrengen und besten Herren Friederich Wilhelms Schükens Behausunge im Jahr 1657. den 27. Julii. uff einrathen ihrer also Hochbetrübtten Frau Mutter und Herren Bruders ehelich zu werden versprochen worden ; in wehrender Zeit dannn sie sich stets zu Hause Keusch/ Züchtig/ Gottesfürchtig und eingezogen als einer Adeltichen Jungfrau eignet und gebühret/verhalten / bis sie endlich das Jahr hernach als 1658. den 25. Febr. in des Hoch. Edelgebohrnen/ Bestrengen und besten Herrn Friederich Wilhelm Schükens Adeltiche Behausung/ durch Priesterliche Copulation, so durch den Hoch. Ehrwürdigen / Groß. Achtharn und

und Hochgelahrten Herrn Heinrich Freiesleben der H. Schrift hochberühmten Doct. und Superintend alhier geschehen/ ehelichen mit ist gedachtem ihrem hinterbliebenem hochbetrübten Ehe-Herrn verbunden worden / in wehrendem Ehestande hat sie Gott nicht ungesegnet gelassen / sondern ihres Mannens Gedächtniße aus Gnaden gestiftet / in dem sie in demselben gezeugetweene Söhne als Zwillinge / welche aber nach erlangter Tauffe alsobald durch Gottes sein Allmächtiges wiederruffen verschieden / deren Seelichen sie Allbereit in der himmlischen Freude und ewigen Seligkeit wird angetroffen haben: Hernachmals hat sie Gott nach ihrem grossen Betrübniße wiederumb erfreuet / und ihr noch zwei junge Töchterlein bescheret / deren die Älteste Amalia Maria Magdalena, die Jüngste aber Sophia Elisabeth genennet worden / zu derer erziehung Gott als Vater der Waisen seine Gnade geben wolle! wie keusch / züchtig / fromb und eingezogen sie in ihrem Ehestande sich bezeiget / giebt ihr Herrgeliebter Ehe-Herr iso hochbetrübter Wittiber selber Zeugnisse / daß er nicht etwa einen Giftigen Reiß-Kohl und mergelnden Herz abmergelnden Wurm an ihr gehabt / und irgends dahero Ursache gehabt hette / mit Hiob zu klagen: Mein Weib stellet sich frembde / wenn ich ruffe; sondern ein rechte Tugend-Bild / und treue Haus-Seele / und wol von ihr sagen können / daß sie seine Ehre und Eronne gewesen sey / so wird auch selbst die ganze Christliche Gemeinde alhier ein unpassionirtes Zeugnisse abgeben / und werden auch noch viel andere Wahrheit und Tugendliebende Herzen bekennen müssen daß die Hoch-Adeliche nuhnmehro Seelige Frau Schügin dieser Stadt und ihrem Hause gewesen ist eine Eronne / Sonne / Ehre und Zierde / ein recht züchtig und keusches Weib / ihres Herrlichsten Ehe-Schakes edle Gabe / Holdselige Freude / ruhiges Leben / Haus-erbavender frölichmachender Trost / und Guldene Seule / und ist an ihr war worden / was Syrach spricht: Ein wolgezogen Weib ist nicht zu bezahlen / es ist nichts liebers auff Erden / denn ein züchtig Weib / und ist nichts kostlicher / denn ein keusches Weib: Was die Gottes-Furcht betrifft / hat sie Gottes-Word von Jugend auff herrlich geliebet / und werth gehalten / und so wol die Fest-Sontags als Wochenpredigten / wie auch die Bett-stunden vorfesklich nicht versäumet / sondern dieselben / wenn es nur wegen treuer und mütterlicher Vorseorge

sorge

forge vor ihre Liebsten Kinderlein geschehen können / Andächtig besu-  
 chet / sich der Absolution und Heiligen Abendmals des Herren zum  
 öfftern gebrauchet / und also sich allenthalben / wie einem rathschaffe-  
 nem Christen gebühret / erwiesen / massen sie dann ohne Befehr vor 4.  
 Wochen vor dem Hochgelahrtem Herren Superattendenten alhier  
 ihre Beichte andächtig abgelegt / und auff vorgesehene Absolution  
 das Hochwürdige Abendmahl würdiglich genossen / im Hause hat sie  
 bishero / wie auch sonstens stets ihr Gebet-Büchlein an der Hand ge-  
 habt / und sich gleichsam zu einem seligen Sterbens-Stündlein gefast  
 gemacht / sintemahl sie meistens nichts als lauter TodtenGesänge  
 und Sterbelieder den ganzen Tag über angestimmt / und mit rechten  
 Hergens Seuffzen abgesungen: Wann auch jemand solte sehen / wie  
 so zierlich ihr Gerährlein sie eingebunden und zusammen gefasset / der  
 Würde nicht anderst sagen / als es were dieser Hoch-Adelichen seligen  
 Frau im Leben fürgegangen / daß sie so bald ihren Abschied nehmen wür-  
 de / und also bey ihrem Leben ihren Liebsten Kinderlein ihren Schmuck  
 bescheiden. Ihre Kranckheit betreffend / ist ihr den 4. Sonntag nach  
 Trinit. in der Kircher unter wehrender Ampts-Predigt ein Frost mit  
 grosser Leibes-beschwerunge ankommen / daß sie auch den Gottesdienst  
 nachmittags zu besuchen hat unterlassen müssen / in dem sie des Abends  
 noch auff das Bette sich hat nieder gelegt / und als es sich angelassen  
 zu den Kinder-Blattern / aber nicht fortrücken wolten / hat ihr Her-  
 liebster Ehe-Herr es an keinen Nutzen ermangeln lassen / sondern also-  
 bald sich selbst nacher Rudelstadt gemacht / und bey dem Welt-berühm-  
 tem Manne Ihrer Excellens Herren Doctore Macken / Gräffl.  
 Schwarzburg. hochansehnlichem Leib-Medico, dienliche medica-  
 menta geholet / welche sie auch willig und gerne anfänglich eingenom-  
 men / in wehrender Zeit aber hat sie ihrer aniso hochbetrüben Frau  
 Mutter die grosse Angst ihres Hergens geklaget / und befohlen / was  
 man ihr vor Kleider nach ihrem Ableben solte anziehen / darnebenst  
 sehr gebethen / daß man an Kleidungen nach ihrem seligen Abschiede  
 kein Geyrenge mit ihr machen / sondern alles ihren liebsten unerzoge-  
 nen Kindern verspaaren solte / sich darbey ihres Heylandes Jesu Chri-  
 sti Leydens und Sterbens herglichen getröset / auch zu unterschiedenen  
 mahlen sich verlausen lassen / sie wolle herglichen gerne sterben / sintemahl  
 uff

uff dieser Welt keine Freude zu hoffen / weil alles vergänglich / und  
 nichtig wäre / denn sie müsse doch endlich sterben; Wie sie nun nach dem  
 Gebrauch der Arzenei von sich gar wol befunden / auch die Blattern  
 häufig heraus gedrungen / daß man gute Hoffnungen zur Restitution  
 gehabt / iedennoch ist sie den andern Tag darauf wieder sehr schwach  
 und matt worden / daruff sie gebethen / man wolle inne halten mit der  
 Arzenei / der liebe Gott würde ihr wol wieder helffe / alleine ihr Liebster /  
 iso hochbetrübler Wittiber / hat vermeinet uff vorhergehendes Ge-  
 beth durch verordnete Arzenei sie beytm Leben zu erhalten / und noch-  
 mahls den Weg zuvor hoch berühmten Medico auff sich genommen /  
 denselben in Person mit gebracht / und des Abends als den Dienstag  
 nach dem fünfften Sontage Trinitatis ihr ein Hers verwahr. Und  
 Sterck. Wasserlein eingegeben / welches sie dann nicht gerne wollen zu  
 sich nehmen / immassen sie die Todes Angst Allbereit ohne allen Zweifel  
 gefühlet / und wiewol gedachter Hochberühmter Medicus allen mög-  
 lichen Fleiß angewendet / in Hoffnungen / sie durch die verordnete und  
 zu ihrer Kranckheit dienliche gute Medicamenta nechst Göttlicher  
 Verleihung solte zu restituiren seyn / weil aber sonder Zweifel die Zeit  
 ihres Abschiedes vorhanden gewesen / und sie das ihr von Gott gesteckte  
 Ziel / nicht überschreiten können / haben auch die besten ihr adhibirten  
 Medicamenta ihren gewünschten effect nicht erreichen wollen / son-  
 dern es hat die schwach- und mattigkeit ie länger je mehr zugenommen /  
 bis sie endlich bey guter Vernunft und Verstande / nach dem sie laut  
 das Vater Unser etc Andächtig und Inbrünstig gebetet / den 22. Julii.  
 auff den Tag Marien Magdalenen frühe gegen 6. Uhr unter der um-  
 stehenden / darbey auch der Herr Diacon gewesen / Trostreichen Ge-  
 bethen und des Gekreuzigten Jesu erinnerungen ohne einziges Ach  
 und Weh sanfft und selig im Herrn Christo / als ihrem Erlöser / ent-  
 schlaffen / ihres Alters 21. Jahr / 15. Wochen 5. Tage und 6. Stunden.  
 Nun dem lieben Gott sey Danck für gnädige Erlösung von allem Ubel /  
 auch für alle andere Wohlthaten / die Er der selig Verstorbenen im Leben  
 und Sterben erwiesen hat / der wolle den Leib in der Erden sanfft las-  
 sen ruhen / und am jüngsten Tage eine fröliche Vereinigung  
 mit der Seelen verleihen / und in sein himmlisches Reich  
 einführen. Amen.

Ab



## Abdankungs-Rede. Hoch-Edelgebohrne etc.

Marcus Aurelius der Römische Keyser sagte einmahl in einem Sende-Schreiben an die beyden Eheleute Claudium und Claudinam, als sie lebten wie die jungen / da doch ihre Lebens-Kerze schon meistens verbrennet war / diese Worte: **O ihr Kinder der Erden / O ihr Jünger der Eitelkeit!** ist in Wahrheit von einem armen Heyden recht Christlich geredet: Denn man kan auch zu uns sagen / die wir Christen seyn! **O ihr Kinder der Erden / O ihr Jünger der Eitelkeit.** Solten wir nicht Kinder der Erden seyn / die Erde ist ja unser aller Mutter / du bist Erde / und solt zur Erden werden / sagt die Göttliche Majestät / und weiset gleichsam mit Fingern auff einen jeglichen unter uns: Sehr schön prediget uns hiervon Hiob / der fürnehmste Fürst in Orient: **Herr / spricht er / gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen.** Ach / so sind wir nun Kinder der Erden! Solten wir nicht auch Jünger der Eitelkeit seyn? Alles was die Zeit zum Vater / und die Erde zur Mutter hat / das ist alles eitel; es ist alles irdisch / nichtig und flüchtig / was wir gedencken / reden und thun / wanns nicht nach Gott / nicht nach seinem Wort / nicht nach dem Himmel schmecket: *Vanitas vanitatum, & omnia vanitas:* Es ist alles ganz eitel / es ist alles ganz eitel / sagt der Prediger Salomo: Ach so sind wir nun auch Jünger der Eitelkeit! weil alles stündlich zum Grabe zu / und zur Welt hinaus eilet / was in der Welt ist; denn die Zeit fleucht dahin / und reget doch die Flügel nicht / unser Leben wandert davon / und hebet doch keinen Fuß auff: Das Glücke sicht mit uns / und beweget doch die Arme nicht: Und wer kan unter uns ein Feuer mitten auff dem Meer im Wasser anzünden? eben so unmöglich ist es auch / daß die Blume unsers Lebens mit der Zeit nicht verwelken solte: Denn ein Mensch gehet auff wie eine Blume / und fällt ab wie die Blätter im Herbst von den Bäumen fallen; dessen lieget uns aniko an dieser trauer Stette ein gar merckliches Exempel vor unsern Augen / welches uns der Allhöchste Gott / nach seinem geheimdem / doch allezeit gnädigem Rath und Willen / zeigt / an der Weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß Ehr-  
G
und

und Tugend begabten Frauen Marien Magdalenen / des Hoch-Edel-  
gebohrnen / Bestrengen und besten Herrn Albrecht Wilhelms von  
Schützen / gewesenem Herzliebsten Haus-Ehren: Sie ist eben mäßig  
ein Kind der Erden / und eine Jüngerin der Eitelkeit gewesen / drum  
muß sie nun auch dem Leibe nach wieder zu Staub und Aschen wer-  
den / und die Verwesung sehen. Ach die seelige Hoch-Adeliche Frau  
solte billig aniso daheim in ihrem Stüblein sitzen / so lieget sie nun schon  
im Sarc / und ist ihr in der Erden das Bette gemacht: Billig solte sie  
ihr junges unerzogenes Töchterlein in der Wiegen küssen / so wird sie  
dargegen im Grabe von den Würmen geherret / und von den Motten  
verzehret! O die seelige Matron / die war / da sie noch bey uns war / eine  
Sonne der Gottesfurcht / ein Spiegel der Keuschheit / eine Mutter der  
Armen / eine süsse Sorgenwenderinn / und getreue Gehülffinn ihres  
Ehe-schazes / ihr inbrünstig Gebeth hat als ein Magnet allerley Segen  
in seine Kammern gezogen / so oft er seine Kinderlein hinführo siehet  
umb sich herum lauffen / so oft erblickt er ihr Bildnisse / ihr Fleisch  
und Blut; ach alsdenn kan sein Herz nicht anderst als seuffzen / seine  
Augen stehen voll Wasser / wie die Teiche / seine Tieffgeschlagene Her-  
zens-Wunde fähert an von neuen zu bluten: Aber was hilfft es / mein  
Hoch-geehrter Herr Bevatter / daß er den Himmel mit so viele Tausend  
Seuffzen durchdringet / und die Erde mit so viel million Zähren be-  
geußt / so bald der arme Mensch aus Mutterleibe gehet / so bald gehet der  
Todt aus dem Grabe her für sein Leben zu suchen: Was ist es denn nun  
Wunder / daß er das Leben seiner in Christo nunmehr seelig entschlaf-  
fenen Hoch-Adelichen Haus-Ehre funden hat? sie ist gestorben / daß sie  
im Himmel ewig lebe / sie begehret nicht wieder herein in diese Welt /  
Tausend Jahr mit aller irdischen Herrligkeit für einen Augenblick  
der himmlischen Freude würde sie gewißlich nimmermehr vergnügen /  
denn sie ist der Seelen nach / da keine Traurigkeit / sondern lauter Freu-  
de vorhanden / da sie keine Arbeit / sondern lauter Ruhe empfindet / da  
sie nicht seuffzet / sondern singet / da sie den Tod nicht fürchtet / sondern  
das ewige Freuden-Leben besitzet / denn da sie ist / da ist Freude die Sü-  
le / und liebliches Wesen ewiglich: Dem Leibe nach ist auch kein Schmerz /  
sondern er ist zur Ruhe.

Und weil nun Ihre Hoch-Edelgebohrnen Bestrengen etc. Dem  
abge-

abgeseltem Körper das Geleite zu seinem Ruhebettelein / und Adeltlichem Begräbnisse in so Hoch-ansehnlicher und Volkreicher Procession gegeben haben / als eignet solch Werck der Barmherzigkeit an dem Todten bewiesen billig den Allergrößesten Danck / O Gott wolle sie sampt und sonders benebenst den lieben Ihrigen dafür in seinen Gnaden-Schutz nehmen / und für solchen trauer Fällen und andern Unheil kräftig schützen / und gnädiglich bewahren: Es erbitthen sich auch Ihre Hoch-Edelgebohrne Bestrengen aniso hochbetrübtter Wittiber sampt der ganzen Hoch-Adelichen Freundschaft / diese hohe Gunst im andern und frölichern zustande mit sonderbahrem Dancke zu erwiedern / beneben Dienst- und Ehrenfreundlicher bitte / daß anerberthene Herrn und Gäste in das verordnete Trauer-Haus ohnschwer wollen einkehren / und mit den Gaben / so Gott in Küchen und Kellern bescheren wird / Groß-Viel- und Ehrengönstig vorlieb und Willen nehmen.

Der Leib ist nun zur Ruhe /  
 Legt ab das Kleid und Schuhe /  
 Das Bild der Sterblichkeit /  
 Das legt er ab ; Dargegen  
 Wird Christus ihm anlegen  
 Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit!

---

 Trauer-Klage.

Die durch versetzung der Buchstaben aus dem  
 Nahmen sehnlich führet der  
 Hoch-betrübte  
 Herr Wittiber

Albrecht Wilhelm von Schützen /  
 versetzter weise.

Ach weh nun voll Schmerz! Liebt.  
 Erklärung.

G ij

Ach

**A**ch Weh nun bin ich ganz voll Schmerz! Weil ich ver-  
 lohren  
 Den treuen Herzens-Schatz / der mich Liebt / war geboh-  
 ren  
 Aus Adelichem Stamm von Schlemnitz / noch viel-  
 mehr  
 Sich selber Edel macht durch ihrer Tugend-Lehr.  
 Sie war in meinem Hauß in ihren Lebens-Zeiten /  
 Des Häuptes Bildne Cron / ich durfft nicht mit ihr streiten /  
 Die Sorgenwendertinn / des Lebens Süßigkeit  
 Mir sie war / do sie lebt / und mich Liebt allezeit.  
 Ach Weh! nun ist sie ganz dem Augenschein entnommen  
 Mir / der ich bin voll Schmerz / sie ist im Chor der Frommen  
 Da kein Schmerz ist noch Quaal / da nichts zu fin-  
 den ist /  
 Das sie unruhig macht: O seelig da du bist!  
 Ich komme wol zu dir / du wirst zurück nicht kehren /  
 Weil du voll Freude bist / voll süßer Himmels-Lehren /  
 Ach Weh! mein Schmerz ist groß / doch weiß ich / daß  
 mich Liebt.  
 Mein JEsus / der dich mir dermaleinst wieder gibt.

## Der seelig verstorbenen

Zurück ruff aus dem Grabe an ihren Herzklieb-  
 sten Ehe-Schatz / ebenmäsig durch ihres  
 Namens-Buchstaben versetzung / in wel-  
 chen das D ins E ist verwandelt  
 worden /

Also:

**Maria Magdalen von Schützen /**  
 durch der Buchstaben  
 Versetzung.

Mann

Man schaue zu / man trage Leid!

Auslegung:

**M**An schaue zu / wie Gott uns Menschen zu Gemüthe  
 Least führen durch sein Wort / uns zeigend seine Güte /  
 Daß wir ohn unterlaß des bleichen Todes - Streis  
 Bedencken sollen wol / der uns zu iederzeit /  
 Auch in den jungen Jahren / mit aller Macht angreiffet /  
 Der durch die Königreiche / und Fürstenthümer streiffet /  
 Bey ihm nichts gilt Verstand / nichts Scepter, nichts  
 die Cron /  
 Nichts hoch gesinnet seyn: diß ist der Tugend - Lohn /  
 Daß er uns wirfft ins Grab / gleich wie mir ist geschehen /  
 Da ich ist ruhe wol / die Seele wird gesehen  
 Im schoße Abraham / da ihr ist mehr als wol /  
 Ach aber trage Leid / mein Man / denn du bist voll  
 Des Schmerzens / den der Todt dir plögllich angemachet /  
 Du und die Kinderlein zu vorher fremdig lachet /  
 Da ich noch bey euch war: doch Gott es so gefelt /  
 Der mich versetet hat ins blaue Himmels - Felt:  
 Darümb / mein lieber Man / hör' auff mit vielen Klagen /  
 Damit du Tag und Nacht dich ihust anzo plagen /  
 Schon deiner Kinderlein / die lieb gewesen sind  
 Mir in dem Leben dort / hie ich sie wieder find.

Dieses zusamt der vorhergehenden Abdan-  
 kunge sagte uff begehren aus höchst mitleidendem  
 Herzen und Christlichem Andencken seinem  
 Hoch-geehrten Herrn Bevatter

Heinricus Appunius damahliger Scholæ  
 Rector in Drlamunda.

G ij

Grab

# Grabschrift.

auff das Adeltiche Schleunichische  
Waapen gerichtet.

Hier ligt das Tugend-Bild / des Adels Glantz  
und Sonne /  
Der Weiber Cron und Zier / Herrn Schützens Lust und  
Wonne /

Hier unter diesen Stein: Drumw werther Leser  
schau /

Was waarer Adels sey! was sey ein Edle Frau.

Diß soll die rothe Ros und die zwo weissen sagen /  
Die ihr verdienster Stamm zum Danck darvon getra-  
gen.

Als er der Ros im Thal / die ihn mit Blut bespritzt /  
Mit den danckbarn Helden-Blut hat wiederum  
genüzt.

Gleich wie nun diß Geschlecht mit Tugend angefangen /  
So ist die Nachkunfft auch gleichmässig nachgegangen /  
Und mit Aufrichtigkeit die Sarons Blum ge-  
meint /

Die in des Waapens Schild im rothen Blut er-  
scheint.

Diß macht ein Edlen Stamm gleich schönen Rosen  
blühen /

Vor sich selbst Edel seyn / und seines gleichen ziehen:  
Diß ist das weisse Paar: Die dritte thuts allein.  
Daß man recht Edel hier / und dort kan seelig  
seyn.

E N D E.

Errata potiora benivolus sic corrigitor  
Lector.

Lin. ult. p. 5. lege Xpern p. 6. lin. 1. lege Löwen / lin. 9. Yangas p. 25. lin. 5.  
dele: wie Julianus & lin 6. post Vocem transitura: infere p. 29. lin. 15. post  
Vocem transitura: Infere p. 29. lin. 15. post: AGenarii, infere: Anmerkung  
p. 32. lin. 9. lege Wartenburg / lin. 22. lege Leibspruch p. 33. lin. an-  
tepenult. post. Heldenmuth infere: Juditha. Caeteris

συγγνώμην!

Z 3975 OK

Einige Folien befinden sich in der

Handlung des Buches, die in der  
Handschrift des Originals zu finden  
sind. Die Folien sind in der  
Handschrift des Originals zu finden  
sind.

mit

MC





QK.320

v. S

H T8 doßes t8w  
Junger durch Gottseligkeit  
Ebr. 5, 14.) Leute amoletun  
schrecklichen Todes



Der Weiland Hoch-  
Zucht-und  
Fr. Marien

Schüzin/Bel

Des Hoch-Edel-Giebo

Hn. Abrecht  
ken/zu Orlamünd  
Herzlieb

Nach dem Selbige den 22  
Magdalenz / frühe umb 6. U  
erante Seele ihrem Heile/C  
Glaubens-voller Freudigkeit  
zufrühzeitigen doch sanfft selig  
entseelte Körper aber folgend  
zubereitetes Schl

Aus dem Jammerbuch des  
Hiobs c. XIII, 14, 15, 16. ge

HENRICO Freies  
Doctore, Pfarrern und

Bedruckt bey Caspar



975

MECA  
retz  
VIANA

en

sten

OU=

n

Maria  
theuer  
und in  
en alle  
/ der  
in sein

7  
igers  
uch

riffe

